# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6812. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zl monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

**Nr. 50** | **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II.**, den 11. Dezember 1931. | **12. Jahrgang**

**Inhaltsverzeichnis:**  — 

## Wie muß sich unsere Wirtschaftsweise künftighin gestalten?

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

(3. Fortsetzung.)

Es ist leicht zu verstehen, daß der Landwirt, wenn er sparen soll, vor allem den Aufwand, den er mit Bargeld bezahlen muß und von dem er nicht weiß, wie er sich ihm rentieren wird, einschränken will. Das trifft besonders bei Kunstdünger zu. Der Anteil des Betriebskapitals für den Kunstdünger ist recht beträchtlich und seine Wirkung und die Rentabilität z. T. von durch den Menschen unbeeinflußbaren Momenten abhängig. In trockenen und zu nassen Jahren, auf Böden in schlechter Kultur, sowie bei unzweckmäßiger Anwendung kann er leicht völlig versagen, und wenn dann noch die landwirtschaftlichen Produkte im Preise fallen, so kann es ohne weiteres vorkommen, daß der Aufwand für den Kunstdünger sich nicht rentiert.

Es müßte daher auch die gegenwärtige Krise zum starken Rückgang des Kunstdüngerverbrauches führen und es ist nicht sicher, ob die Einschränkung schon ihren tiefsten Punkt erreicht hat. Der Verbrauch an Stickstoff verringerte sich im Wirtschaftsjahre 1930/31 zum vorhergehenden um 42 Prozent, an Kali um 48 Prozent und an Phosphorsäure um 36 Prozent. Phosphorsäure ist zwar am wenigsten zurückgegangen, doch scheint dies nur für Thomasmehl zuzutreffen, nicht aber für Superphosphat. Denn von den 14 Superphosphatfabriken soll gegenwärtig nur eine in Betrieb sein, weil die übrigen Fabriken wegen zu großer Lagervorräte nicht arbeiten können.

Immerhin darf der Landwirt auch in diesem Fall nicht zu rigoros vorgehen, wenn er seine Lage nicht noch mehr verschlechtern will. Die Pflanze braucht eine bestimmte Menge Baustoffe, wenn sie wachsen und Früchte tragen soll. Können wir uns daher die bisher zugekauften Düngergaben nicht mehr leisten, so müssen wir überlegen, auf welche Weise wir einen Ersatz schaffen könnten. Wie wir schon dargelegt haben, hängt der Düngeraufwand in starkem Maße von einer zweckmäßig zusammengestellten Fruchtfolge ab. Auch durch eine sachgemäße und intensive Bodenbearbeitung werden die Bodennährstoffe, soweit es sich nicht um ganz leichte und von Natur aus arme Böden handelt, rascher aufgeschlossen. Ebenso durch einen stärkeren Anbau von stickstoffsammelnden Pflanzen schaffen wir uns nicht nur eine billige Stickstoffquelle, sondern holen auch die in die tieferen Bodenschichten ausgewaschenen Nährstoffe wieder herauf. Alle diese Momente werden wir daher wahrnehmen müssen.

Eine große Ersparnis an künstlichen Nährstoffen wird sich aber auch dadurch erzielen lassen, daß wir die Nährstoffverluste in den Wirtschaftsdüngemitteln auf das Mindestmaß herabdrücken. Viele Landwirte haben erst vor kurzem Gelegenheit gehabt, einen sehr interessanten Vortrag über Stallmistbehandlung im Ackerbauausschuß der W. L. G. zu hören, der auch im „Zentralwochenblatt" auszugsweise veröffentlicht werden soll, so daß wir uns zu dieser Frage kurz fassen können. Jetzt im Winter haben wir die beste Gelegenheit, den Nährstoffverlusten im Wirtschaftsdünger nachzugehen. Wir sollten darauf achten, ob uns beim Betreten der Ställe ein beißender Ammoniakgeruch Tränen in die Augen treibt, wir sollten prüfen, wie die Dungstätte beschaffen ist, ob nicht am Ende gar da ein braunes Bächlein jahraus, jahrein nach dem nächsten Straßengraben fließt, wir sollten uns ferner für die Lagerung des Dunges auf der Dungstätte interessieren, da es nicht ausgeschlossen ist, daß wir noch jeden Karren schon vor mehreren Tagen ausgefahrenen Dunges deutlich erkennen können. Auch die Jauchegrube wird vielleicht zu Beanstandungen Anlaß geben, besonders dann, wenn sie nach jedem stärkeren Regen überläuft, weil sie nicht nur die Jauche, sondern auch das Regen- und Hofwasser aufnehmen muß. Wir werden sicherlich noch sehr viele Ueberraschungen erleben, die uns bis dahin entgangen sind, weil wir sie nicht beachtet haben. Jede Ausschaltung von Verlusten wird sich uns gut bezahlt machen. Denn für jedes Pfund Stickstoff, das wir im Mist oder in der Jauche durch eine bessere Behandlung dieser Düngemittel festhalten, werden wir 5 Pfd. Ammoniak oder 6 Pfd. Salpeter sparen.

Bei der Jauche geht uns nicht nur Stickstoff, sondern auch wertvolles Kali verloren, wenn sie ungestört von der Düngerstätte oder von der Jauchegrube abfließen kann. Denn in der Jauche ist mehr als einmal soviel Kali als Stickstoff enthalten. Im Durchschnitt enthält 1 Ltr. Jauche 2 Gramm Stickstoff und 5 Gramm Kali. Zwecks Vermeidung der Verluste durch Abfließen der Jauche ist daher eine Jauchegrube von entsprechender Größe (2 bis 3 Kubikmeter je Stück Großvieh), in der sich die Jauche vom Stall und der Dungstätte ansammelt, notwendig. Die Jauchegrube soll undurchlässig und gut abgedeckt sein. Da der Jauchestickstoff bei freiem Luftzutritt sich noch viel rascher zersetzt als der Stallmiststickstoff und dann in die Luft entweicht, muß dafür gesorgt werden, daß er auf

möglichst kurzem Wege in geschlossenen Kanälen der Jauchegrube zugeleitet wird.

Bei Stillmist müssen wir ebenfalls darauf achten, daß die Vergärung in den richtigen Bahnen verläuft, damit die Verluste an Stickstoff und organischer Substanz nicht zu groß werden. Es wird auch hier darauf ankommen, daß wir ihn nach Möglichkeit vor dem schädlichen Einfluß von Wind, Regen und Sonne schützen. Diesen schädlichen Einflüssen ist der Tiefstallmist fast gar nicht ausgesetzt und darauf ist auch seine hohe Dungkraft zurückzuführen. Auf der Dungstätte werden wir diese durch die äußeren Einflüsse entstehenden Verluste nur dann niedrig halten können, wenn wir den Dung so lagern, daß er eine möglichst kleine Oberfläche der Außenluft bietet. Man hält es daher heute nicht mehr für zweckmäßig, daß man den Dung über die ganze Dungstätte ausbreitet, sondern man bedeckt nur einen kleinen Teil der Dungstätte mit Mist in Form eines viereckigen Haufens. Der Haufen wird festgetreten und ein zweiter Haufen aufgesetzt, bis der Mist zuletzt so hoch liegt, wie hoch der Misthaufen normalerweise aufgestapelt wird; dann wird der Haufen oben mit Erde zugedeckt und an den Seitenwänden mit einer Harke glatt gemacht. Der zweite Haufen wird unmittelbar daneben gesetzt usw. Wird der Mist ausgefahren, so nimmt man zunächst die zuerst aufgesetzten Stapeln und man hat auf diese Weise die Möglichkeit, einen Mist von annähernd gleichem Alter und gleicher Verrottung auf das Feld zu bringen, und nicht, wie bei der üblichen Lagerung, einen Mist, der unten speckig und oben strohig ist. Noch besser ist es, wenn man auch seitliche Bretterverschalung schafft. Doch ist ein solches Kammersystem schon wieder mit einem größeren Geldaufwand verbunden.

Aehnlich arbeitet auch das Gärstattverfahren, bei dem ebenfalls der Dung auf einer kleinen Fläche blockweise aufgeschichtet wird. Es kommt jedoch bei diesem Verfahren noch eine Erhitzung des Stallmistes hinzu, die durch ein loses Aufschichten des Mistes durch einige Tage hervorgerufen wird. In dieser Zeit tritt gleichzeitig auch eine rasche Vergärung des Stallmistes ein, die nach kurzer Zeit, nach etwa 3—4 Tagen, durch das Festtreten des Stallmistes unterbunden wird. Durch das Ansteigen der Temperatur auf 55—65 Grad Celsius werden die meisten Bakterien, vor allem die aneroeben, die auf Luftzufuhr von außen nicht angewiesen sind, abgetötet. Durch das Festtreten des Dunges wird wieder die Tätigkeit der wärmebildenden Bakterien lahmgelegt, weil sie sehr luftbedürftig sind. Dieses Verfahren hat somit den Vorteil, daß die Verluste nach der Vergärung sehr gering sind, so daß der Dung durch längere Zeit in größeren Vorräten aufgestapelt werden kann, ohne daß man dabei Gefahr läuft, daß der Mist speckig wird. Ferner werden die Unkrautsamen im Mist durch die Erwärmung abgetötet. Die Frage aber, wie sich der Mehraufwand an Arbeit und Geld bei diesem Verfahren zu den Nährstoffverlusten verhält, ist noch nicht genügend geklärt. Es steht jedoch fest, daß der nach dem Gärstattverfahren gewonnene Dünger bedeutend besser ist als der von der offenen Dungstätte.

Beim Ausführen des Dunges sollten wir uns hüten, strohigen Stallmist in den Boden zu bringen und sollten auch in der Wirtschaft nicht, wie es vielfach geschieht, Stroh in unbegrenzten Mengen den Tieren unterstreuen, weil wir Gefahr laufen, daß das Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis im Stallmist zu weit wird und daß die Verrottung nicht in der erwünschten Weise erfolgt. Um die Bodengare zu fördern, kommt es vor allem darauf an, daß wir nur erstklassigen Stallmist in regelmäßigen Zeitabständen dem Boden zuführen, zumal dann auch die Kunstdüngergaben besser ausgenutzt werden.

Auf die Rentabilität und die Höhe der Kunstdunggaben selbst wollen wir hier nicht näher eingehen, da auch dieses Thema schon in der nächsten Zeit in einer größeren Sitzung in Posen zur Aussprache kommen soll. Eine stärkere Einschränkung der Kunstdunggaben ist aber vom wirtschaftlichen Standpunkt nur dann berechtigt, wenn wir auch die in dieser Artikelserie kurz gestreiften Voraussetzungen zuvor schaffen. (Fortsetzung folgt.)

## Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

### Wie bringt man Pferden Arzneimittel bei?

Von Willy Reinhold Hacker.

Das Verschreiben von Arzneimitteln ist zwar Sache des Tierarztes, die Verabreichung aber geschieht wohl immer durch den Pferdehalter oder Pferdepfleger. Es ergeben sich da mitunter Zweifelsfragen, die hier besprochen sein sollen.

Die einfachste und bequemste Arzneiform ist die Anwendung der Pulver. Bei Pferden streut man dasselbe in der angemessenen Gabe auf das Futter und feuchtet letzteres etwas an, damit das Pulver nicht weggeblasen wird. Noch besser ist es, wenn man zu diesem Zwecke das Futter mit Kleie vermischt. Außerdem hat man zu beobachten, daß man das mit dem Pulver vermengte Futter zuerst und den Rest des Futters erst dann gibt, wenn letzteres vollständig verzehrt ist. In dieser Form können alle Arzneimittel gegeben werden, die geruch- und geschmacklos sind, und wenn die Krankheit keine schnellverlaufende ist.

Die Latwergenform wählt man dann, wenn man dem Tiere Salze oder Arzneien mit abstoßendem Geruch oder Geschmack beibringen will. Die Latwerge wird auf die Weise bereitet, daß man die gepulverten Arzneimittel mit irgendeinem süßen Mus oder mit Wasser und Mehl mischt und zu einem teigartigen Gemenge verarbeitet. Die Verabreichung geschieht bei Pferden mit einem glatten, vorn breiten Holzspan (Spatel), mit dem man die Latwerge auf die Zunge streicht. Zu diesem Zwecke stellt man sich auf die rechte Seite des Kopfes, greift mit der linken Hand in die linke Seite der Maulhöhle und zieht die Zunge links aus dem Maule heraus. Den Spatel nimmt man in die rechte Hand und streicht mit ihm die Latwerge auf den hinteren Teil der Zunge. Dann läßt man die Zunge fahren und hält den Kopf des Tieres so lange in die Höhe, bis die Latwerge verschluckt ist.

Pillen sind für Pferde besonders gut zu geben. Um einem Pferde die Pillen einzugeben, stellt man sich genau so wie beim Eingeben der Latwerge, zieht mit der linken Hand die Zunge aus dem Maule heraus und schiebt die Pille mit der rechten Hand oder indem man sie an einen Stock steckt, so tief als möglich auf den Rücken der Zunge, wobei man aufzupassen hat, daß die Pille nicht unter die Backenzähne kommt, weil sie die Pferde sonst wieder herausfallen lassen.

Der Einguß wirkt zwar schnell, aber die Beibringung hat Schwierigkeiten. Man beschränkt sich deshalb bei dieser Art der Arzneigabe auf schnellverlaufende Krankheiten. Man läßt den Kopf des Pferdes durch einen möglichst großen Mann in die Höhe halten, bringt den Hals der Blechflasche von der Seite, am Zwischenzahnrande, in das Maul und gießt die Flüssigkeit in Absätzen

und kleinen Gaben in die Maulhöhle. Man gebe aber acht, daß man die Flasche nicht unter die Backzähne bringt, weil sie sonst zerbissen und das Tier verletzt werden kann. Ist der Einschüttende zu klein, so muß er sich auf einen Stuhl stellen oder in der Krippe stehen. Den Kopf des Pferdes darf man nicht herablassen, bis das Tier vollständig geschluckt hat, denn manche Pferde haben die Gewohnheit, einen Teil des Einschüttes lange Zeit im Maule zu behalten und herauslaufen zu lassen, wenn man den Kopf zu schnell frei läßt. Das Schlucken kann man befördern durch Streichen am unteren Rande des Halses und durch Hervorziehen und Zurücklassen der Zunge. Sobald sich aber die Pferde zu sehr wehren und husten, lasse man den Kopf sofort herab, weil das Husten darauf hindeutet, daß von der Flüssigkeit etwas in die Luftröhre gedrungen ist und durch das Husten wieder ausgestoßen werden soll.

Die Beibringung von Arzneimitteln unter die Haut unter Zuhilfenahme einer Injektionsspritze muß Sache des Tierarztes bleiben.

Die Klystiere unterstützen teils die Wirkung der durch das Maul eingebrachten Arzneimittel, teils verwendet man sie, um Entleerung und Reinigung des Mastdarmes herbeizuführen. In letzterem Falle gibt man nacheinander 2—3 Spritzen voll oder 5—6 Liter für große Tiere. Soll aber eine Heilwirkung erreicht werden, so gibt man nur eine Spritze, weil deren Inhalt dann nicht so rasch wieder ausgeleert wird. Man verabreiche beim Pferd nie ein Klystier, ohne einen Vorderfuß aufheben zu lassen. Den Schweif läßt man durch einen Gehilfen zur Seite halten.

Zu kalten Umschlägen, die meist bei örtlichen Leiden der Gliedmaßen angewendet werden, nimmt man gewöhnlich nur kaltes Wasser oder Wasser mit Zusatz von Essig und Kochsalz. Aber auch der Aufstrich dünnen Lehmbreies, den man 2—3 Zentimeter dick auf die leidende Stelle aufstreicht und oft erneuert, dient als kalter Umschlag. Die Hauptsache bei den kalten Umschlägen ist, daß sie fleißig erneuert werden und daß man den leidenden Teil nie trocken oder heiß werden läßt.

Die warmen Breiumschläge finden wohl nur selten Anwendung. Allerdings sind sie ein sehr zweckmäßiges Mittel, um bestehende Geschwülste rasch zur Eiterung zu bringen, und sie verdienen infolgedessen trotz ihrer etwas umständlichen Anwendung größere Beachtung.

Bei Einreibung von Salben und Linimenten hat man darauf zu sehen, daß die Stelle, auf welche sie eingerieben werden sollen, vollkommen trocken ist. Sind die Haare an solchen Stellen sehr lang, so schert man sie ab, damit die Salbe besser eindringen kann. Bei Einreiben von Scharfsalben achte man darauf, daß sie nicht auf gesunde Teile herabfließen, man bestreiche deshalb zur Vorsicht die tiefer liegenden Stellen mit Fett. Nach jeder Einreibung einer Salbe, besonders von Scharfsalben, Jodsalbe und Quecksilbersalbe reinige man die Hände sorgfältig.

Im Interesse des Pferdebesitzers dürfte es liegen, sich solche Arzneimittel vorrätig zu halten, die erfahrungsgemäß am häufigsten gebraucht werden. Es wären dies besonders: Glaubersalz, Salpeter, Doppelsalz, präparierter Weinstein, Kamillen, Wacholderbeerpulver, Enzianwurzelpulver, Salmiakgeist, Terpentinöl, Weingeist, Bleiessig, Kantharidensalbe. Mit diesen Mitteln wird man wenigstens ausreichen, bis eintretendenfalls weitere Medikamente von der nächstgelegenen Apotheke beschafft sind.

## Zur Obstverwertung.

Wer für Obst einiges Interesse hat, wird in diesem Herbst festgestellt haben, daß in unserm Gebietsteil die Obsternte größtenteils gut gewesen ist, wenn auch einige Gegenden stark abfallen, z. B. der Netzebruch, insbesondere die Umgegend von Schamotschin. Es ist auch im großen und ganzen sehr schönes Obst geerntet worden. Wer aber in größeren Städten, z. B. in Posen, die in Frage kommenden Schaufenster betrachtet, war wohl erstaunt, daß dieses Obst stark gegen Obst, das er auf dem Lande gesehen hatte, abfiel. Dabei war der Preisunterschied zwischen Posen und dem Lande recht erheblich. Die Landwirte haben gutes Winterobst vielfach zu 8 oder 10 Zloty den Zentner verkauft. Wer die jetzige Art des Obsthandels beobachtet und darüber nachdenkt, dem wird bald klar, hier muß etwas geschehen, und zwar in zwei Richtungen. Einmal muß versucht werden, dem Produzenten bessere Preise zu verschaffen, und zweitens muß dem Konsumenten in der Stadt die Möglichkeit gegeben werden, seinen Bedarf an wirklich gutem Winterobst zu erschwinglichen Preisen zu erstehen. Das wird insbesondere die Arbeit unserer Berufsorganisation sein, und die vorbereitenden Schritte sind auch schon in dieser Hinsicht durch die Gartenbauabteilung der Welage getan worden. Herr Gartenbaudirektor Reissert hat die Mitglieder nach und nach auf dem Gebiet des Obstbaus so gefördert, daß sie jetzt mit vollem Verständnis an eine vorschriftsmäßige Aepfellieferung herangehen können. In den bereits seit Jahren abgehaltenen Obstschauen wurden die Mitglieder darüber aufgeklärt, welche Obstsorten sie nun eigentlich besitzen, auch wurden sie darüber belehrt, welche Sorten besonders begehrt und gesucht werden. Diese Vorkenntnisse sind für die Obstlieferung zweifellos notwendig.

Seit einiger Zeit werden nun auch in Polen die Aepfel in sogenannten Einheitskisten auf den Markt gebracht, mit 10, 25, 50 Pfd. Nettoinhalt. Auf der letzten Obstschau in Neutomischel waren solche Kisten in größerer Menge und in geradezu vorbildlicher Packung zu sehen. Es ist unbedingt anzustreben, im nächsten Jahr einen Obstmarkt so reichlich mit derartig eingerichteten Einheitsobstkisten zu beschicken, daß sich jeder Posener mit gutem Dauerobst für den Winter eindecken kann. Der Wert der Lieferung dieser Einheitskisten besteht insbesondere darin, daß das wirklich gute und einwandfreie Obst an Ort und Stelle sorgfältig in Kisten verpackt wird, und ohne umgepackt zu werden, in die Hände des Konsumenten gelangen kann, was besonders wichtig ist für Aepfelsorten mit empfindlichen Schalen, wie Gravensteiner und Landsberger Reinetten. Selbstverständlich kommt nur einwandfreies und spätes Winterobst in Frage. Auch muß die Verpackung und Lieferung mit größter Gewissenhaftigkeit geschehen, wenn hier eine Dauereinrichtung geschaffen werden soll. Wer einmal eine Kiste liefert, die innen andere Aepfel enthält, als die Spiegellage zeigt, dürfte zum Obstmarkt nie wieder zugelassen werden. Durch die Obstpackstunden, die Fräulein Saleßnik bei vielen Obstschauen und Kochkursen abgehalten hat, ist schon eine ganze Anzahl von Personen im vorschriftsmäßigen Packen der Einheitskisten ausgebildet worden, und im Laufe des Winters können noch weit mehr Mitglieder ausgebildet werden. Es kann also keine Schwierigkeiten machen, im nächsten Jahr eine reichliche Beschickung des Obstmarktes zu erreichen. Ein Obstmarkt hat in diesem Oktober ja auf dem Messegelände in Posen bereits stattgefunden. Er war aber so organisiert, daß er wohl kaum eine Förderung des Obstabsatzes gewesen sein wird. Der einzige Lichtblick war ein Stand mit 75 Einheitskisten des Herrn Pointe aus Bojanowo, der seine 75 Kisten am ersten Tage verkaufte und zahlreiche Nachbestellungen erhielt.

## Maschinenpflege im Winter

Wer Geld sparen will, setze seine Maschinen jetzt instand!

Zunächst die Frage der Unterbringung: Steht kein Pflug, kein Kultivator (es soll dies sogar bei Grasmähern und anderen hochwertigeren Maschinen vorkommen!) mehr verlassen auf dem Felde? Es kann sich nicht jeder einen Schuppen auch für die einfachen Ackergeräte leisten, zumal in der heutigen Zeit nicht. Ein jeder aber kann die Geräte säubern, ordentlich aufstellen, abgenutzte krumme Schare, Eggen- und Kultivatorzinken erneuern, Schrauben ersetzen und nachziehen, die blanken Teile mit altem Oel oder mit Kalkmilch einpinseln. Das alles kostet kein Geld, nur etwas Verständnis und Sorgsamkeit, und die Maschinen danken die Pflege mit längerer Haltbarkeit.

Und nun sollen auch einige Fingerzeige über die jetzt vorzunehmenden Arbeiten an den wichtigeren Maschinen hier wiedergegeben werden.

**Drillmaschinen.** Klapprige Scharhebelträger nachnieten, sonst Hacken erschwert oder unmöglich. Auf festgerostete Abstreiffedern achten. Abdrehprobe schon jetzt vornehmen, möglichst mit Kästchen unter jeder Saatleitung. Saatmengen sind besonders bei älteren Schubradmaschinen, bei den einzelnen Särädern oft außerordentlich verschieden.

**Düngerstreuer.** Gründlich reinigen. Streuwellen herausnehmen, einfetten. Bei Kettenstreuern Kette auseinandernehmen, jedes Glied reinigen (Molke löst Düngerstreuer gut), Fettkammern in den Gliedern füllen, Kette zusammensetzen. Düngerstreuer werden nicht während der Arbeit, sondern während des Stillstandes verbraucht. Eine gut gepflegte Maschine kann drei- und viermal so lange halten als eine vernachlässigte.

**Hackmaschinen.** Abgenutzte Messer ersetzen oder nachschärfen. Klapprige Gelenke nacharbeiten. Federn entlasten.

**Erntemaschinen für Gras und Getreide.** Schneidwerk instandsetzen, Finger ausrichten, schadhafte ersetzen. Messer schärfen. Schneidwerk gut einfetten. Besondere Aufmerksamkeit auf Rechenkopf beim Getreidemäher und Knüpfapparat am Binder richten. Letzteren nach Reinigung und Oelung mit Lappen einwickeln. Bindertüchter luftig, trocken und gerollt aufbewahren.

**Dreschmaschinen, Saatgutreinigungsmaschinen.** Lager mit Petroleum auswaschen, neu füllen. Auf abgenutzte und unrunde Wellen achten. Abgeschlagene Holzteile an Stellklappen, Sieben usw. ausbessern. Abgenutzte Schlagleisten oder Stifte erneuern, da sonst kein Reindrusch möglich.

Besondere Sorgfalt erheischen die Kraftmaschinen, die für längere Zeit außer Betrieb gesetzt werden, in erster Linie also die Motorschlepper. Es ist unbedingt empfehlenswert, die Maschine durch einen sachverständigen Monteur gründlich nachsehen zu lassen, wenn man nicht selbst bzw. wenn nicht der Führer die hierzu nötigen Kenntnisse in jahrelanger Uebung erworben hat. Vorbeugen ist immer billiger als heilen, und jeder Schlepper hat nach anstrengender Jahresarbeit reparaturbedürftige Stellen.

## Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

### Vereinskalender.

#### Bezirk Posen I.

**Versammlungen: Bauernverein Wreschen, Ortsgruppe Sobiesiernie:** Freitag, 11. 12., nachm. 6 Uhr bei Feldkamp. **Ldw. Verein Książ:** Sonnabend, 12. 12., nachm. 4½ Uhr im Hotel Bulinski. In den vorstehenden zwei Versammlungen spricht Herr Landw.-Assessor Keilholz-Stettin über: „Kleine, aber wichtige Dinge im Getreidebau". **Bauernverein Briesen:** Donnerstag, 17. 12., nachm. ½6 Uhr bei Lutzer in Brzezno. Vortrag des Herrn Direktor Reissert-Posen: „Obstbau als Nebenbetrieb der Landwirtschaft". Auch die Angehörigen der Mitglieder sind herzl. eingeladen. **Ldw. Verein Kamionki:** Sonntag, 20. 12., nachm. 4½ Uhr bei Seidel. Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen: „Wirtschaftliche Tagesfragen". Der **Ldw. Verein Stark. Piątkowski** beabsichtigt, einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Meldungen bitten wir an den Schriftführer des Vereins, Herrn Möller, oder an die Geschäftsstelle Posen I, Poznań, ul. Piekary 16/17, zu geben. Auch die Töchter von Mitgliedern der Nachbarvereine können an dem Kursus teilnehmen. **Bauernverein Podwęgierki u. Umgegend:** Es wird beabsichtigt, ab Anfang Januar einen Fortbildungsschulkursus einzurichten. Anmeldungen sind bis spätestens 12. Dezember an Herrn Schmellekamp-Sendschau zu richten. **Sprechstunden: Wreschen:** Donnerstag, 17. und 31. Dezember. **Posen:** Jeden Freitag, vormittags, in der Geschäftsstelle Poznań, ul. Piekary 16/17.

Bauernverein Podwęgierki, Ortsgruppe Sockelstein: Versammlung am 16. 12., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Sockelstein. Vortrag des Herrn Schmellekamp: „Der zeitgemäße Landwirtschaftsbetrieb". Der Geschäftsführer spricht über Ansiedlerfragen.

#### Bezirk Posen II.

**Versammlungen: Ldw. Verein Pinne:** Freitag, 11. 12., vorm. ½11 Uhr im Hotel Schrader in Pinne. Vortrag des Herrn Tierarzt Jankowski über: „Die Tuberkulose bei den Rindern". **Ldw. Verein Birnbaum:** Generalversammlung Montag, 14. 12., nachm. 3 Uhr bei Zickermann. Vortrag des Herrn Assessor Keilholz-Stettin über: „Kleine, aber wichtige Dinge im Getreidebau". **Ldw. Verein Nojewo:** Dienstag, 15. 12., nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. Die Angehörigen der Mitglieder werden ebenfalls herzl. eingeladen. Vortrag von Frau Siebenbürger-Kikowo: „Welche Ausbildungsmöglichkeiten stehen unseren Landmädchen zur Verfügung?" **Ldw. Verein Zirke:** Generalversammlung Montag, 21. 12., vorm. 11 Uhr bei Heinzel. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. **Ldw. Verein Pinne:** Es besteht die Aussicht, Anfang Januar eine geprüfte Haushaltungslehrerin für die Leitung des geplanten Kursus freizubekommen. Die Kosten belaufen sich auf 120 bis 140 Zloty. Es wird um endgültige Anmeldungen bei Hern Jahnke, Landw. Ein- und Verkauf Pinne, gebeten. **Ldw. Verein Streese:** Der Buchführungskursus beginnt am 12. 12. im Lokal Trauer: Die Teilnehmer versammeln sich mittags 1 Uhr. Leiter: Herr Dipl.-Landw. Zern. **Ldw. Verein Bentschen:** Der Verein beabsichtigt, den geplanten Buchführungskursus vom 29.—31. Dezember bei Trojanowski in Bentschen abzuhalten. Meldungen sind bis zum 15. 12. an den Schriftführer, Herrn Klix, zu geben. Kosten pro Teilnehmer 3 Zloty. Kosten für Formulare ebenfalls 3 Zloty. **Sprechstunden: Pinne:** Freitag, 11. 12., in der Genossenschaft. **Samter:** Dienstag, 15. 12., in der Genossenschaft. **Bentschen:** Freitag, 18. 12., bei Trojanowski. **Zirke:** Montag, 21. 12., bei Heinzel. **Neutomischel:** jeden Donnerstag bei Kern. **Posen:** jeden Sonnabend in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17.

#### Bezirk Ostrowo.

**Sprechstunden: Pleschen:** Montag, 14. 12., bei Wentzel. **Kempen:** Dienstag 15. 12., im Schützenhaus. **Krotoschin:** Freitag, 18. 12., bei Pachale. **Versammlungen: Vereine Suschen, Kocina und Cieszyn:** Sonnabend, 12. 12., abends ½6 Uhr bei Gregorek in Suschen. Von 2 Uhr ab wird Herr Direktor Reissert im Haushaltungskursus Unterricht erteilen. **Verein Gute-Hoffnung:** Sonntag, 13. 12., abends 7 Uhr bei Banaszynski in Gute-Hoffnung. **Verein Langenfeld:** Montag, 14. 12., mittags 1 Uhr bei Zielinski in Breitenfeld. In genannten 3 Versammlungen spricht Herr Gartenbaudirektor Reissert-Posen über das Thema: „Die Ausnutzung des ländlichen Haus- und Obstgartens". Die Frauen und Töchter der Mitglieder werden hierzu besonders eingeladen. Obstproben, 3—4 Stück pro Obstsorte, und Weinproben sind mitzubringen. **Verein Siebenwald:** Mittwoch, 16. 12., nachm. ½3 Uhr bei Stelzer in Siebenwald. **Verein Ratenau:** Donnerstag, 17. 12., nachm., pünktlich 4½ Uhr bei Boruta in Ratenau. In beiden Versammlungen Vortrag über: „Viehkrankheiten". **Verein Glücksburg (Przemysławki):** Freitag, 18. 12., nachm. 5 Uhr im Gasthause in Cerkwitz. **Verein Hellefeld:** Sonnabend, 19., abends 6 Uhr bei Gonschorek. Vortrag von Herrn Dr. Günther-Surmin über: „Die Mechanisierung der Landwirtschaft; ihre Gewinn- und Verlustrechnung". **Verein Guminitz:** Sonntag, 20. 12., nachm. ½3 Uhr bei Weigelt. Thema des Vortrages wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen zum Haushaltungs- und landw. Kursus sind bis spätestens 15. Dezember bei Herrn Fr. Bauer zu tätigen. **Verein Marienbronn:** Montag, 21. 12., nachm. pünktlich ½5 Uhr bei Smardz. Vortrag über: „Viehzucht". **Kreisverein Jarotschin:** Montag, 13. 12., nachm. pünktlich 4 Uhr im Saale des Ev. Vereinshauses. Tagesordnung: 1. Begrüßungsansprache des Herrn Kreisvorsitzenden, 2. Lichtbilder-Vortrag von Herrn Pastor Schwerdtfeger über „Kindererziehung und das Posener Kinderheim", 3. Liedervortrag des gemischten Chores, 4. Weihnachtsmärchen von Walter Flex, 5. Gemeinsamer Gesang.

#### Bezirk Hohensalza.

**Sprechstunde** in **Znin:** Dienstag, 15. 12., zwischen 11 und 1 Uhr bei Jeske.

#### Bezirk Gnesen.

**Versammlungen. Landw. Verein Markstädt:** Donnerstag, den 10. 12. 31, nachm. 4 Uhr bei Pieczynski in Markstädt. Vortrag des Herrn Ing. Karzel über das Thema: „Wie muß sich unsere Wirtschaftsweise heute gestalten. **Landw. Verein Janowitz:** Montag, den 14. 12., nachm. 3 Uhr im Kaufhaus in Janowitz: Vortrag des Herrn Dr. Klusak-Posen, insbesondere über Testaments- und Erbschaftsfragen".

#### Bezirk Bromberg.

**Versammlungen: Ldw. Verein Lukowiec:** 15. 12., nachm. 5 Uhr: Gasthaus Goltz, Murucin: Vortrag des Herrn Werner, Popielewo über „Häusliche Erziehung unserer Kinder unter Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse". Zu dieser Versammlung werden auch die Frauen der Mitglieder freundlichst eingeladen. Gleichzeitig werden die Herren Vertrauensmänner gebeten, ½ Stunde früher zu erscheinen. **Ldw. Kreisverein Schubin:** 17. 12., nachm. 5 Uhr: Hotel Ristau, Schubin: Vortrag des Leiters der Pflanzenschutzstelle der Welage, Herrn Krause, Bromberg über „Erfahrungen der Kartoffelkontrolle 1931." **Ldw. Kreisverein Bromberg:** am Dienstag 15., nachm. 3 Uhr im Zivilkasino Bydgoszcz, ul. Gdanska 160a: Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen über „Der Kampf gegen die Landwirtschaftskrise."

#### Bezirk Rogasen.

Um von vielen Seiten geäußerten Wünschen zu entsprechen, will die Bezirksgeschäftsstelle Mitte Januar einen **Weißnähkursus** von 4—6 Wochen Dauer einrichten. Da die Mahlzeiten im Heim des Kochkursus bereitet werden sollen, so werden die Kosten für den Kursus voraussichtlich recht erträglich sein. Um eine Übersicht zu gewinnen und dementsprechend die Preise festsetzen zu können, sind die Anmeldungen bis zum 22. 12. bei der Geschäftsstelle einreichen.

#### Bezirk Lissa.

**Sprechstunden: Wollstein** am 18. 12. nach der Kreisversammlung; **Rawicz** am 11. 12. und 29. 12. **Güterbeamten-Bezirksverein Lissa:** 13. 12., nachm. 4 Uhr bei Conrad. Bericht des Herrn Friederici-Posen über die laufenden Tarifverhandlungen, Richtlinien für den Abschluß der Lohnverträge zum 1. 1. Geschäftliche Mitteilungen. **Versammlungen: Ortsverein Katschkau:** 14. 12., nachm. 4 Uhr bei Stahn: Vortrag von Herrn Dr. Schulz über „Einige Viehkrankheiten und Fütterungsfragen". Anschließend geschäftliche Angelegenheiten. **Kreisverein Wollstein:** 18. 12., vorm. 10 Uhr in der Konditorei Schulz: Vortrag von Herrn Rittergutsbesitzer Niehoff über „Rentable Milchviehhaltung". Geschäftliches. **Ortsverein Jutrosin:** 11. 12., pünklich 3 Uhr bei Stenzel: Vortrag von Herrn Oberamtmann Kuhnt über „Winterfütterung". Geschäftliche Angelegenheiten. **Ortsverein Lindensee:** 17. 12., nachm. 4½ Uhr: Vortrag von Herrn Dr. Schulz über „Viehkrankheiten und Fütterungsfragen". **Ortsverein Rostarzewo:** 18. 12., nachm. 4 Uhr: Vortrag von Herrn Oberamtmann Kuhnt über „Winterfütterung". Geschäftliche Angelegenheiten. **Ortsverein Reisen:** 21. 12., nachm. 4 Uhr: Vortrag von Herrn Dr. Schubert: „Wie kann sich der Landwirt den heutigen Verhältnissen anpassen?" Geschäftliche Angelegenheiten.

### Umtausch der 25-Groschen-Briefmarken.

Die 25-Groschen-Briefmarken (braun mit dem Adler) wurden aus dem Verkehr gezogen und können noch bis zum 20. Dezember bei den Postämtern umgetauscht werden. Verwandt dürfen sie aber nicht mehr werden. Wir bitten unsere Mitglieder darauf zu

achten, da wir in den letzten Tagen für Eingänge mit diesen Marken stets Strafporto bezahlen mußten.

## Genossenschaftliche Mitteilungen

### Feier des 25jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse Szczepankowo.

Die Spar- und Darlehnskasse Szczepankowo hatte ihre Mitglieder und Freunde zum 14. November d. J. zur Feier des 25jährigen Bestehens eingeladen. Um 3 Uhr nachm. fand die Festfeier statt, zu der die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen waren. Leider konnte der Vorsitzende des Vorstandes, Herr zur Heide, wegen plötzlicher Erkrankung nicht an der Feier teilnehmen. Aus diesem Grunde eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Lonnemann, die Festversammlung, begrüßte die Erschienenen und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Vorsitzende nicht anwesend sein konnte. Im Auftrage des Herrn zur Heide verlas Herr Lonnemann den von Herrn zur Heide verfaßten Vortrag, der Interessantes über Entstehen und Entwicklung der Genossenschaft enthielt. Der Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften überbrachte die Grüße und Wünsche des Verbandes und betonte, daß gerade in der heutigen Zeit die Genossenschaften bei tatkräftiger Mitarbeit aller sich zum Segen auswirken können, und er gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch in den kommenden Jahrzehnten die Spar- und Darlehnskasse ihre Aufgabe erfüllen möge. Hierauf erfolgte die Verteilung der Ehrenurkunden an die Herren, die 25 Jahre lang durch treue Mitgliedschaft und uneigennützige Arbeit in den Verwaltungsorganen sich Anerkennung und Wertschätzung erworben haben. Es sind dies die Herren Karl Lücke, Gustav Bischoff sen., August Junge, Friedrich Brandt, Otto Bonte, Hermann Ring, Wilhelm Jahns, Max Beyer und Friedrich Preetz. In seinen Dankesworten wies Herr Gustav Bischoff sen. auf die Notwendigkeit hin, auch fernerhin treu zusammenzustehen, damit das Werk weiter ausgebaut werden kann. Herr Bischoff machte weiterhin den Vorschlag, Herrn zur Heide die Grüße und besten Wünsche der Festversammlung zu übermitteln. Diese Anregung wurde von allen Anwesenden anerkennend aufgenommen, und der Vorschlag wurde in die Tat umgesetzt.

An die offizielle Feier schloß sich ein gemeinsames Essen. Nach zweistündiger Pause setzte dann der unterhaltende Teil ein. Der gemischte Chor trug zur Eröffnung das Lied: „Gott grüße Dich“ vor. Hierauf ergriff Herr Bischoff sen. das Wort zu längeren Ausführungen über die Entwicklung der Genossenschaft in den letzten 25 Jahren. Er forderte zum Schluß besonders die junge Generation auf, tatkräftig mitzuarbeiten, damit das Werk, das in der Zeit seines Bestehens vielen zum Segen geworden ist, auch weiterhin zum wirtschaftlichen Fortschritt der ganzen Dorfgemeinde beitragen kann. Herr Bischoff legte das Bekenntnis ab, daß er auch weiterhin zu seinem Teil die Genossenschaft mit Rat und Tat unterstützen werde. Die gediegenen Ausführungen fanden starken Beifall der Anwesenden.

Flott gespielte Theaterstücke und Gesangvorträge beschlossen die Darbietungen, die von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen wurden. Der Dank der Zuschauer ist den Darstellern, die sich um die Ausgestaltung der schönen Feier verdient gemacht haben, gewiß. Bis in die frühen Morgenstunden wurde dann dem Tanze gehuldigt.

### Jubiläumsfeier zweier Genossenschafter.

Der Vorsteher der Molkereigenossenschaft Dziewierzewo, Herr Landwirt Köhne aus Dziewierzewo und der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Landwirt Koopmann aus Górki-Zagajne konnten in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit in den Verwaltungsorganen der Genossenschaft zurückblicken. Die Organe nahmen Veranlassung, am 27. November in einer besonderen Sitzung diese beiden Genossenschaftler zu feiern und ihnen zum Zeichen der Dankbarkeit und der Anerkennung ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom zu überreichen. Herr Köhne ist seit einer Reihe von Jahren auch Unterverbandsdirektor für den Bezirk Exin. Ein Vertreter des Verbandes überbrachte den Jubilaren die Glückwünsche der Verbandsleitung. Auch an dieser Stelle sei mit besonderem Dank der selbstlosen Genossenschaftsarbeit beider Herren gedacht. Wir wünschen, daß es beiden Jubilaren noch eine lange Reihe von Jahren vergönnt sein möchte, mit Rat und Tat den Ausbau ihrer Genossenschaft zu stützen und zu fördern.

### 35jähriges Bestehen der Spar- u. Darlehnskasse Triebusch.

Für den 15. November hatte die Spar- und Darlehnskasse Triebusch bei Bojanowo Mitglieder und Freunde zur Feier ihres 35jährigen Bestehens nach dem Gasthause Scholz in Triebusch eingeladen. Der Einladung war zahlreich Folge geleistet worden, so daß der große Saal sehr gut gefüllt war und sich nachher beim Tanzen sogar die bekannte drangvoll fürchterliche Enge eine Zeitlang fast störend bemerkbar machte.

Der Vereinsvorsteher, Herr Hugo Schmidt, begrüßte die erschienenen Genossen und Gäste mit ihren Angehörigen und erteilte danach dem anwesenden Vertreter des Verbandes das Wort, der die Grüße der Verbandsleitung überbrachte und einen kurzen Abriß der Entwicklung des Genossenschaftswesens im allgemeinen und des Triebuscher Spar- und Darlehnskassenvereins im besonderen gab. Er wies darauf hin, daß die jetzige Notzeit der Landwirtschaft eine gewisse Aehnlichkeit aufweise mit der Zeit, in der die Genossenschaft gegründet worden sei und die gleichfalls durch die Auswirkungen der sogenannten Caprivi-Aera für die Landwirtschaft sehr schwer gewesen sei; nur sei die Notlage heute doch um vieles schlimmer als damals. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß auch heute wie damals, wieder bessere Zeiten kommen mögen. Die Glückwünsche der Spar- und Darlehnskasse Bojanowo überbrachte ihr Vorstandsvorsitzender, Herr Poinke.

Im Anschluß daran brachte der rührige Triebuscher Theaterverein einen Dreiakter „Der Bettelmusikant“ zur Aufführung, der mit großer Freude am Spiel und auch nicht ohne Talent gespielt wurde und allgemein verdienten Beifall fand. Nach dem Theater wurde zu den Klängen einer einheimischen Musikkapelle eifrig und mit großer Begeisterung getanzt.

## Recht und Steuern

### Entrichtung von Steuerrückständen in Natura.

Das Gesetz vom 22. 10. 1931 über die Entrichtung gewisser rückständiger Steuern in Natura zwecks unmittelbarer Hilfe für die Arbeitslosen, sowie die Ausführungsverordnung des Finanzministers vom 16. 11. 1931 bestimmen folgendes:

1. Folgende Steuerverpflichtungen können in Natura abgelöst werden:

   Rückständige, vor dem 31. 3. 1930 fällig gewesene Beträge aus dem Titel der Grund-, Gewerbe-, Vermögens- und Erbschaftssteuer, sowie Stundungs- und Verzugszinsen und Exekutionskosten aus dem Titel dieser Steuern.

2. Die unter 1 genannten Steuerverpflichtungen können von Selbsterzeugern mittels folgenden Produkten abgelöst werden:

   Roggen, Weizen, Gerste, Kartoffeln, Erbsen, Buchweizen, Kohle und Brennholz.

3. Brennholz wird nur dann angenommen, wenn das Zentralkomitee für Angelegenheiten der Arbeitslosigkeit den Bedarf an Brennholz feststellt.

4. Es kommt nur die Lieferung erstklassigen Materials in Frage.

5. Roggen, Weizen, Gerste, Erbsen und Buchweizen werden in Mengen von 10 Dz. aufwärts angenommen, wenn der Steuerpflichtige die Naturalien an der zur Abnahme der Naturalien bezeichneten Stelle abliefert. Wenn die Bahnstation Lieferungsort ist, werden nur volle Waggonladungen angenommen. In beiden Fällen kann sich die zu liefernde Menge aus mehreren der eingangs genannten Produkte zusammensetzen.

   Kartoffeln müssen in Mengen geliefert werden, welche für die einzelnen Kreise vom Wojewodschaftskomitee für Angelegenheiten der Arbeitslosigkeit bestimmt werden.

   Kohle und Brennholz können nur in vollen Waggonladungen geliefert werden.

6. Die Anträge an das zuständige Finanzamt auf Genehmigung der Entrichtung von Steuerrückständen in Natura müssen **bis zum 20. Dezember 1931** gestellt sein.

7. Getreide, Erbsen, Buchweizen und Kartoffeln werden zu Preisen angerechnet, die um 10% über den für erstklassiges Material ermittelten Durchschnittsmarktpreisen liegen.

8. Wenn die Exekution wegen der eingangs bezeichneten Rückstände schon eingeleitet ist, kann sich der Steuerpflichtige durch Lieferung von Naturalien in Höhe der Rückstände plus Exekutionskosten und Zinsen von der Exekution befreien.

Interessenten wollen weitere Einzelheiten bei der unterzeichneten Abteilung und bei den Geschäftsstellen der WLG. erfragen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.
Volkswirtschaftliche Abteilung.

## Bekanntmachungen

### Aufnahmebedingungen für den nächsten Butter- und Käsereikursus in der Molkereischule Wreschen.

Der Jahreskursus für Butter- und Käseerzeugung bei der Molkereischule in Wreschen beginnt am 1. Februar 1932. Anträge um Aufnahme sind an die Schuldirektion (Dyrekcja Szkoły Mleczarskiej we Wrześni) bis zum 1. Januar 1932 zu richten.

Dem Antrag sind beizufügen: 1. Taufschein als Nachweis über das vollendete 18. Lebensjahr. 2. ein Lichtbild, 3. das letzte Schulzeugnis (der Bewerber muß mindestens die Volksschule absolviert haben), 4. ein selbstgeschriebener Lebenslauf, 5. Zeugnisse über die bisherige Praxis in der Milchwirtschaft, wobei hervorgehoben wird, daß Bescheinigungen über Praxiszeit in Polen seit dem Jahre 1920 in polnischer Sprache ausgestellt bzw. durch einen amtlich vereidigten Dolmetscher in polnische Sprache übersetzt sein müssen, 6. Sittenzeugnis, 7. schriftliche Einwilligung der Eltern

oder Vormünder zum Eintritt in die Schule, wenn der Kandidat noch minderjährig ist, 8. Verpflichtung des Schülers bzw. der Eltern oder Vormünder, die Unterhaltungskosten während des Aufenthaltes auf der Schule zu tragen. Die Verpflichtung erfolgt auf einer vorgedruckten Deklaration, die durch die Schule zu beziehen ist. Ueber die physische Eignung entscheidet der Ortsarzt.

Bei der Aufnahme werden bevorzugt: a) Kandidaten, die bereits beim Militär gedient haben, b) die eine zweijährige milchwirtschaftliche Praxis haben, c) die durch genossenschaftliche Revisionsverbände, landwirtschaftliche Organisation oder Molkereien empfohlen werden. Kandidaten, die eine zweijährige Lehrzeit hinter sich haben, können sich während der Schulzeit der Lehrlingsprüfung unterziehen. Die Bewerber müssen sich einer Aufnahmeprüfung in der polnischen Sprache (Diktat, Lesen und Nacherzählen) sowie im Rechnen (die vier Grundoperationen: Brüche, Regeldetri) unterziehen. Bewerber, die bis zum 15. 1. keine Nachricht erhalten, werden zur Aufnahmeprüfung nicht zugelassen. Ueber die Aufnahme in die Schule entscheidet der Ausfall der Prüfung am 1. Februar. — Die Unterbringung erfolgt in einem Internat. Bei der Aufnahme in die Schule sind einmalig 60 Zloty Einschreibgebühr sowie 110 Zloty für zwei Monate Unterhaltungskosten zu zahlen. Ferner müssen die Schüler sich verpflichten, die zum Unterricht erforderlichen Druckschriften und Hefte anzuschaffen, sowie 2 Fünftel der Krankenkassengebühren der niedrigsten Stufe zu tragen.

## Beihilfen für Ankauf von Zuchtsauen des Bacontyps.

In jenen Zuchtgebieten, in denen Baconschweine gezüchtet werden, d. i. in jenen Kreisen, in denen Baconfabriken vorhanden sind, erteilt die Landwirtschaftskammer zum Ankauf von Zuchtsauen Beihilfen in der Höhe von 40 Zloty. Es werden Zuchtsauen im Alter von 4 Monaten im Gewicht von rund 50 Kg. angekauft, und ihr Preis bewegt sich mehr oder weniger um 80 Zloty herum. Jene Landwirte, die eine Beihilfe zum Ankauf von Zuchtsauen erhalten, müssen sich verpflichten, die Sauen durch wenigstens 3 Jahre zu halten. Nach dieser Zeit geht erst die Sau in den Besitz des betreffenden Landwirts über. Die Sauen können nur mit Stationsebern gedeckt werden, und die von ihnen abstammenden Ferkel sollten zur Aufzucht verkauft werden. Anträge sind direkt an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33) zu richten.

## Hufbeschlagkursus in der Hufbeschlagschule Krotoschin.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß der nächste Hufbeschlagkursus in der Hufbeschlagschule in Krotoschin in den ersten Januartagen des Jahres 1932 beginnen wird. Für diesen Kursus werden Schmiedegesellen, die wenigstens 19 Jahre alt sind und das Gesellenzeugnis als Schmied besitzen, angenommen. Anmeldungen nimmt die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33) entgegen. Den Anmeldungen sind beizufügen: 1. Gesellenzeugnis, 2. Geburtsschein, 3. Sittenzeugnis, 4. selbstgeschriebener Lebenslauf und 5. 30 Zloty Einschreibegebühr.

## Verlängerung der Jagdfristen auf Rotwild.

Nach einer am 1. Dezember in Kraft getretenen Verordnung des Landwirtschaftsministeriums wird auf dem Gebiete der Wojewodschaften Posen und Pommerellen die Jagd auf Damhirsche und Hirschkühe auch im Dezember 1931, auf Rehe in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1932 gestattet.

## Export von Hasen.

Nach einer Mitteilung des polnischen Generalkonsulates in Berlin sind die Absatzmöglichkeiten von Hasen nach Deutschland recht günstig. So haben sich folgende deutsche Firmen bereit erklärt, Hasen aus Polen aufzukaufen:

1. Zentralmarkt, Aktiengesellschaft, Berlin C. 25, Zentralmarkthalle.
2. Otto Ludwig, Berlin C. 25, Dircksenstr. 31.
3. Margulies & Fleischner, Berlin C. 2, Burgstr. 27.
4. Wwe Anna Boß, Berlin C. 25, Kaiser Wilhelmstr. 82.
5. Artur Sandow, Berlin C. 25, Dircksenstr. 32—35.
6. Hermann Hartmann, Berlin C. 25, Dircksenstr. 45.
7. N. Berg, Berlin C. 25, Münzstr. 22.
8. Willy Wendel, Berlin C. 25, Barnimstr. 20.

## Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen am 15. November 1931.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus. Die eingeklammerten Zahlen geben die in der Zeit vom 1.—15. November neu verseuchten Gemeinden und Gehöfte an.)

1. **Maul- und Klauenseuche.** In 1 Kreise, 2 Gemeinden und 2 Gehöften und zwar: Znin 2, 2.

2. **Tollwut.** In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften und zwar: Kempen 1, 1, Ostrowo 1, 1.

3. **Schweinepest und -seuche.** In 17 (2) Kreisen, 47 (11) Gemeinden und 49 (11) Gehöften und zwar: Bromberg 1, 1, Gnesen 3, 3 (1, 1), Hohensalza 1, 1, Jarotschin 4, 5 (1, 1), Koschmin 1, 1, Krotoschin 1, 1, Mogilno 4, 4 (1, 1), Obornik 1, 1 (1, 1), Ostrowo 2, 2, Pleschen 5, 5 (1, 1), Schrimm 1, 1, Schroda 4, 4 (2, 2), Strelno 10, 10 (2, 2), Schubin 1, 1, Wreschen 3, 3 (1, 1), Wirsitz 1, 1 (1, 1), Znin 4, 5.

Welage, Landw. Abteilung.

## Stellenvermittlung des Verbandes der Güterbeamten für Polen zap. Tow., Poznań, Piekary 16/17.

**Es suchen Stellung:** 18 verheiratete Wirtschaftsbeamte, 23 ledige Beamte, darunter jüngere Feldbeamte, 8 Assistenten, 2 Rendanten, 11 Förster, ledig und verheiratet, 2 Brennereiverwalter, 2 Hofbeamte, 3 zweite Beamte, 4 Eleven, 4 Rechnungsführer, ledig und 4 Rechnungsführerinnen.

**Es werden gesucht:** 1 verheirateter Beamter, 2 ledige Beamte, firm der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, 2 Hofverwalter, 1 zweiter Beamter, 1 Eleve.

# Allerlei Wissenswertes

## Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 13. bis 19. Dezember 1931.

| Tag | Sonne | | Mond | |
|---|---|---|---|---|
| | Aufgang | Untergang | Aufgang | Untergang |
| 13 | 8,2 | 15.46 | 11,36 | 19,59 |
| 14 | 8.3 | 15.46 | 11,51 | 21,18 |
| 15 | 8,4 | 15,46 | 12,4 | 22,33 |
| 16 | 8,4 | 15,46 | 12,13 | 23,45 |
| 17 | 8,5 | 15,46 | 12,21 | — |
| 18 | 8,6 | 15,46 | 12,30 | 0,55 |
| 19 | 8,7 | 15,47 | 12,39 | 2,6 |

## Erkältungskrankheiten, die wieder der Herbst bringt.

Um das Krankheitsbild einer Erkältung zustandezubringen, genügt nicht allein eine Aenderung in der Außentemperatur, sondern es müssen vielmehr drei Umstände zusammenkommen: Zunächst die Temperaturschwankung, sodann eine nur teilweise Einwirkung auf den Körper und schließlich eine Uebermüdung des Körpers. Die meisten leichteren Erkältungen, deren Anzeichen Kratzen im Halse (Rachenkatarrh), Schmerzen beim Schlucken (Mandelentzündung), Schnupfen (Katarrh der Nase und ihrer Nebenhöhlen) und Husten (Katarrh der Luftröhre und großen Bronchien usw.) sind, dürfen im allgemeinen zwar noch als harmlos gelten, sind aber schon allein in Hinsicht auf die Berufsausübung sehr störend und unangenehm.

Bei einer großen Anzahl von Menschen treten besonders im Herbst mit einer peinlichen Regelmäßigkeit Katarrhe der Nase, des Rachens oder des Kehlkopfes auf. In den meisten Fällen ist es eine Erkältung, welche zu diesen sogenannten „kleinen Leiden“ die Veranlassung gibt. Entweder hat den Kranken Zugluft getroffen, oder es wurden Füße oder Kopfhaare durchnäßt; vielleicht ist er auch aus einem überhitzten Raum in die kalte Abendluft gegangen — kurz: *Temperatureinflüsse* werden in den meisten Fällen die Erkältung zustande gebracht haben. Ungleich seltener wird der Katarrh auf die Einatmung von Staub oder Rauch zurückzuführen sein. Durch die erwähnten Schädlichkeiten werden die Schleimhäute überaus empfindlich und unterliegen den wuchernden Bakterien, die wir in der Nase, im Munde und in der Rachenhöhle stets beherbergen. Solange die Schleimhäute nicht geschwächt sind, wird eine Erkrankung durch die dem Körper innewohnenden natürlichen Schutzkräfte verhütet. Letztere haben in diesem Falle gewissermaßen in dem ständigen Kampf mit den Bakterien das Uebergewicht.

Es ist wohl selbstverständlich, daß man die Entstehung der Katarrhe verhüten muß. Allerdings ist das leicht gesagt; aber vielfach zwingt der Beruf, die zweifellos recht wichtige hygienische Regel außer acht zu lassen. Darum ist es wichtig zu wissen, daß man in vielen Fällen noch in günstigem Sinne auf die Krankheit einwirken

(Fortsetzung auf Seite 775)

# Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

## Ein Tag in der Haushaltungsschule Janowitz

(Janówiec pow. Znin).

Ein schönes geräumiges Giebelhaus mit Veranda, umrahmt von einem großen Garten, der von einer Hecke umgeben ist — das ist das Heim, in das die jungen Mädchen eilen, um Hauswirtschaftliches und Handarbeitliches zu lernen — um sich für den Beruf der Hausfrau oder als Wirtin auszubilden.

Wie gestaltet sich der Tageslauf in der Haushaltungsschule? Um 6 Uhr in der Frühe tönt das Zeichen zum Aufstehen. Und drinnen in den Schlafsälen fängt es an munter zu werden. Geschwinde hüpft alles aus den Betten, und nach 5 Minuten sieht man hinten auf der Wiese, die auch noch zum Garten gehört, die Mädels im leichten Trikot ihren alltäglichen Dauerlauf machen. Ist es mal besonders schön draußen, so wird dieser abgelöst durch gymnastische Uebungen. Gestählt an Kraft und Selbstbeherrschung, geht es dann um ½7 Uhr an die Frühämter. Jede Schülerin hat eine andere Beschäftigung, die eine sorgt für das Frühstück, eine andere harkt Hof und Garten, und eine dritte sorgt für Ordnung im Hause. Der ganze Haushalt wird von den Schülerinnen besorgt, nur für die groben Arbeiten ist ein Hausmädchen vorhanden. Um ½8 Uhr sitzen alle vergnügt an der gemeinsamen Kaffeetafel und freuen sich darauf, was sie nun wieder Neues dem Tag abgewinnen werden.

Die eine Gruppe hat Handarbeit. Da macht nun jeder etwas anderes an Gegenständen, nur die Technik ist die gleiche. Es entstehen Kissen in den verschiedensten Phantasiestichen, Kaffeewärmer und Decken. Oft gibt es ein neugieriges Hin- und Herschauen, denn man kann viel auch aus den Arbeiten der anderen lernen — Fein- und Basthäkelei, Bast-, Woll- und Perlenweberei und anderes mehr. Man möchte so unendlich viel schaffen, wenn ein Vierteljahr nur nicht so schnell verliefe. Ein Halbjahreskursus ist ja viel günstiger. Einige Eltern ermöglichen auch ihren Töchtern die verlängerte und gründlichere Ausbildung.

Der gleiche Eifer zeigt sich in den anderen Fächern: Schneidern und Wäschenähen. Hier entstehen die praktischen und preiswerten Nessel- und Voilekleider, mit bunten Farben gestickt.

Was tut nun die Kochgruppe unterdessen? In Waschkleidern mit bunten Tüchern um den Kopf, Besteck und Topflappen je an einer Seite, stehen sie an den Herden, kochen Pudding, schmoren und braten, backen Kuchen und Torten. Jede bereitet selbständig ihr Gericht. Die Küche ist neuzeitlich eingerichtet mit vier kleineren Herden, Fliesenfußboden und einem großen Schrank, in dem das Geschirr und sämtliche Küchengeräte sorgfältig vor Staub und Dampf verschlossen werden. Die Gruppen wechseln täglich. An gemeinsamer, teils geschmückter Mittagstafel werden dann die Gerichte schön verziert und gut serviert durchgekostet.

Nach dem Mittagessen folgt die 2—3stündige Mittagspause. Daran schließt sich bis 7 Uhr der Unterricht in den theoretischen Fächern, wie Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre einschließlich Säuglingspflege, Buchführung, Polnisch und Religion. Ein anderer Teil der Jungmädchen ist mit Gartenarbeit, Einmachen oder Handarbeit, Weißnähen und Schneidern beschäftigt.

Während des Unterrichts in den praktischen Fächern werden kleine Novellen, Skizzen, Gedichte oder wichtige Zeitungsabschnitte von den Lehrerinnen vorgelesen oder Musik durch Radioübertragung beschwingt die Hände bei ihrer Arbeit.

Nach dem Abendbrot sitzen die Mädels dann gemütlich bei ihren Arbeiten im Wohnzimmer oder im Lehrzimmer, singen, plaudern fröhlich von Daheim und ihren Erlebnissen oder lauschen still einer Rezitation oder einem Vortrag. Um ½10 Uhr heißt es dann „Gute Nacht", und alles geht zur Ruh. Ein Tag ist beendet. Er brachte viel Anregung und Freude am Gemeinschaftsleben. Wünschen wir der Schule auch weiterhin das Beste und hoffen, daß trotz der Wirtschaftskrise ihr Zuspruch nicht zu sehr geschmälert wird, daß sie weiter bestehe und recht vielen zum Nutzen werde.

## Weihnachtsbäckerei.

(Fortsetzung)

**Honigkuchen.** 250 Gramm Mandeln, darunter einige bittere, werden grob gewiegt und je 80 Gramm Pomeranzenschale und Zitronat fein geschnitten. Dann erhitzt man 500 Gramm Bienenhonig, 375 Gramm Sirup mit 500 Gramm Zucker, je 14 Gramm Nelken und Zimt und der abgeriebenen Schale einer großen Zitrone. Die obigen Zutaten gibt man hinein, ebenso 1¼ Kg. Mehl und zieht die Schüssel vom Feuer. Diese Masse ist kräftig und ohne Unterbrechung zu rühren, damit kein Klümpchen zurückbleibt. Während des Rührens mengt man 10 Gramm Hirschhornsalz, das vorher mit einem Löffel Mehl vermischt wurde, unter und lockert den Teig durch Beigabe von vier Eiern etwas auf. Zum Schluß wird Pottasche beigegeben, die in lauem Wasser und etwas Rum oder Rosenwasser aufgelöst wurde.

**Schwarze Herzen.** Man wärmt je 125 Gramm Bienenhonig und Zucker mit 170 Gramm Butter leicht an, mischt 65 Gramm geriebene Haselnüsse, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, einen Eßlöffel von deren Saft, einen gehäuften Teelöffel gemahlenen Zimt, 150 Gramm feingewiegtes Zitronat, 10 Gramm Orangeat, je eine Prise Nelkenpulver und Kardamom, einen Eßlöffel Arrak oder Rum und ein ganzes Ei dazu, endlich zum erkalteten Teig 625 bis 750 Gramm Mehl und ein Backpulver. Man rollt nun den Teig gut zweimesserrückendick aus, sticht davon große und kleine Herzen aus, die bei Mittelhitze auf gefettetem Bleche gebacken und danach mit Schokoladenglasur überzogen werden.

—er.

**Englischer Weihnachtskuchen.** 300 Gramm zerlassene Butter oder Margarine werden schaumig gerührt. Dann gibt man nacheinander dazu: vier Eigelb, je 250 Gramm Staubzucker und Traubenrosinen, 125 Gramm geschälte, geriebene Mandeln, je 100 Gramm gehacktes Zitronat und Orangeat, je eine Messerspitze geriebene Zitronenschale und gemahlenen Zimt, eine Prise Nelken, endlich ein halbes Weinglas Sherry oder Rum und 375 Gramm mit Backpulver vermischtes Mehl. Der steife Eischnee wird unter die Masse gezogen und diese in der gut gebutterten Kastenform reichlich 2 Stunden gebacken. Der Kuchen hält sich wochenlang. —er.

**Klosterkrapfen.** Man rührt ein Ei mit 140 Gramm Zucker 1 Stunde schaumig, gibt nach Geschmack 10 bis 20 Gramm kandierten Ingwer fein gehackt dazu, auch die abgeriebene Schale einer viertel Zitrone, 120 Gramm Mehl und eine kleine Messerspitze Hirschhornsalz. Nachdem der Teig gut verarbeitet ist, walkt man ihn zweimesserrückendick aus, sticht spitzovale Stücken aus, läßt sie auf gefettetem Blech über Nacht stehen und bäckt sie dann in mäßig heißem Rohr. —er.

**Schwäbischer Pfefferkuchen.** 500 Gramm Weizenmehl, 500 Gramm Zucker, 3 ganze Eier, ¼ Ltr. Honig, 125 Gr. Butter oder Sanella, 15 Gramm Pottasche, aufgelöst in 2 Eßlöffeln Rosenwasser, $^1/_{16}$ Ltr. Arrak oder Rum, 60—70 Gramm Zitronat, 5 Gramm gestoßenen Zimt, 10 Stück gestoßene Nelken, 5—6 Pfefferkörner, Zitronengelb, 4 Körner Kardamom.

Eier und Zucker werden schaumiggerührt, alle gestoßenen Gewürze, das kleingeschnittene Zitronat und Rum werden hineingetan, und alles zusammen wird ¼ Stunde gerührt. Dann kommt der laue Honig, worin die Butter aufgelöst ist, der Rum, die Pottasche und zuletzt nach und nach das Mehl hinzu. Man füllt den Teig in eine mit gebuttertem Papier ausgelegte größere oder einige kleinere Tortenformen und bäckt die große Form 1 Stunde. Man verziert den Pfefferkuchen mit Mandeln und Zitronat oder Schokoladenguß.

**Weiße Pfefferkuchen.** 1—4 ganze Eier, 500 Gramm Weizenmehl, 2 Messerspitzen Hirschhornsalz, 500 Gramm Zucker, 125 Gramm süße Mandeln, 15 bittere Mandeln.

Wenn nur 1 Ei genommen wird, dann müssen 3 Eßlöffel Milch zugegeben werden. Zucker und Ei werden ½ Stunde schaumiggerührt, dann werden die feingeriebenen Mandeln und das mit dem Hirschhornsalz durchgesiebte Mehl hineingegeben, und alles wird noch ¼ Stunde geknetet. Dann rollt man den Teig ½ Zentimeter dick aus, schneidet ihn in Stücke oder sticht ihn mit Formen aus und läßt die Kuchen auf einem mit Mehl bestreuten Blech bis zum anderen Tage stehen. Vor dem Backen bestreicht man die Kuchen mit Ei, belegt sie mit Mandeln und Zitronat und bäckt sie gelblich.

In gleicher Weise kann man den Teig zu weißem Pfefferkuchen auch aus folgenden Zutaten herstellen:

3 ganze Eier, 12 Gramm Pottasche in 4 Löffeln Milch gelöst, 1 Zitronengelb, 10 Nelken, gestoßen, 500 Gr. Mehl, 400 Gramm Zucker, 100 Gramm gehacktes Zitronat, 1 Teelöffel gehackte Pomeranzenschale.

**Weiße Pfeffernüsse I.** ¼ Kg. Zucker, 4 ganze Eier, 450 Gramm Weizenmehl, 125 Gramm Mandeln, Zitronat oder Vanille.

Zucker und Eier werden ½ Stunde schaumiggerührt, dann wird der Geschmack hinzugetan und das Mehl daruntergeknetet. Man formt von dem Teig fingerdicke Rollen, schneidet sie in schräge Stücke, setzt diese auf ein mit Butter bestrichenes Blech und bäckt sie bei gelinder Hitze. Werden nur 2 Eier genommen, dann kommen 3 Eßlöffel Milch hinzu. — Die Mandeln können fortbleiben, dann werden aber 500 Gramm Mehl genommen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wie muß ein wirksames Staubbad beschaffen sein?

Der Mensch und das Wassergeflügel benötigen zu ihrer Körperreinigung und -Pflege das Wasser in Form von Bädern und Waschungen. Unsere Haushühner sowie die Puten und Perlhühner reinigen ihr Gefieder von Milben und sonstigen Parasiten durch Staubbäder aller Art. In den trockenen Sommermonaten kann man es beobachten, wie sie an den Wurzeln der Bäume, in ausgefahrenen Wagengeleisen und sonstigen sandigen Stellen sich mit Behagen baden und den feinen Staub durch das Gefieder rinnen lassen. Ganz besonders kann man dies bei den brütenden Glucken beobachten, bei denen sich mehr oder weniger leicht Ungeziefer einfindet. Dies um so mehr, wenn das Nest nicht zweckmäßig hergerichtet ist oder die Glucke schon mit Ungeziefer behaftet angesetzt wurde. Sobald eine Glucke vom Nest gelassen wird, sucht sie zuerst das Staubbad auf, bevor sie Futter zu sich nimmt; eine neue Bestätigung der alten Bauernregel: gut gestriegelt ist halb gefüttert. Was hier für das Großvieh gemeint ist, trifft auch für das Geflügel zu. Dieses können wir zwar nicht striegeln, aber wir müssen ihm Gelegenheit geben, sich von seinen Quälgeistern zu befreien. Zwar sollen und müssen die Ställe immer so sauber gehalten werden, daß sich Ungeziefer in größeren Mengen nicht ansammeln kann, aber auch die eigene Körperpflege der Tiere darf nicht vernachlässigt werden. In dem Staubbad haben wir ein wirksames Mittel, diese auf das beste zu unterstützen.

Wie soll nun ein solches Staubbad beschaffen sein? In vielen Ställen, wo die Hausfrau wohl die Aufstellung eines Staubbades anordnete, sich aber aus verschiedenen Gründen nicht um die Ausführung kümmern konnte, ist wohl ein solches vorhanden, aber in einer Beschaffenheit, daß die Tiere doch keinen Gewinn von ihm haben. Wenn ein Staubbad seinen Zweck erfüllen soll, muß es wenigstens alle Woche einmal erneuert werden. Die alte Asche muß völlig entfernt und neue eingeschüttet werden. Man muß sorgfältigst darauf achten, daß das Füllmaterial vollkommen trocken ist. Besser als Asche, die sehr leicht zusammenklumpt, bewährt sich allerfeinster und ganz trockener Torfmull. Hier wirkt nicht allein der Staub, der überall hindringt, sondern auch noch die Humussäure des Torfes, die eine desinfizierende Kraft auch auf die Haut der Tiere ausübt.

Je nach der Anzahl der Hühner müssen mehr oder weniger Kisten als Staubbad aufgestellt werden. Man fülle die Kisten wenigstens gut bis zur Hälfte mit dem feinen Torfmull. Diese Staubbäder werden in ihrer Wirkung noch wesentlich erhöht, wenn man dem Torfmull etwas feingepulverten gelöschten und wieder getrockneten Kalk untermischt. Da man alle Woche die Kisten auf dem Komposthaufen entleert, wird dieser durch zwei wertvolle Düngemittel: Torfmull und Kalk bereichert, die später wieder den Gartenkulturen zugute kommen.

Die Kisten mit dem Torfmull müssen so aufgestellt werden, daß sie vor Nässe geschützt sind. Wird der Inhalt naß, büßt er seine Wirkung ein, sackt zusammen und kann sich nicht staubfein zwischen das Gefieder der Tiere verteilen.

Wenn wir den sachlich hergestellten Staubbädern die nötige Aufmerksamkeit widmen, kann man sich vor mancherlei Schaden bewahren, denn Hühner, die mit Ungeziefer behaftet sind, bleiben nicht nur im Legen zurück, sondern auch ihr Ernährungszustand leidet und geht außerordentlich zurück. Auch sind mit Ungeziefer behaftete Tiere gegen Krankheiten aller Art viel empfindlicher als Tiere, die von diesen frei sind. Ungeziefer entzieht dem Geflügel viel Blut und schwächt sie außerordentlich. Damit dieses nicht überhand nimmt, muß man den Staubbädern ganz besonders im Winter viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmen. J. Wegner.

### Blutwechsel bei Zuchtenten.

Ohne zeitweiligen Blutwechsel bei Zuchtenten geht es nicht, wenn die Zucht gedeihen und nutzbringend sein soll. Inzucht und mangelhafte Auswahl der Zuchttiere können aber auch einen vorzüglichen Entenstamm in wenigen Jahren zugrunde richten. Wenn schon nicht in jedem Jahre, so sollte man doch unbedingt ein Jahr um das andere einen Blutwechsel des Stammes eintreten lassen. Der zu diesem Zweck neu einzusetzende Erpel muß alle Vorzüge und Kennzeichen eines guten Zuchttieres aufweisen, wobei vor allem auf angemessene Größe, gut ausgebildete Brust und ausreichende Tiefe des Kieles zu achten ist.

## Bücher.

**Landfrauen-Kalender.** 75. Jahrg. 1932. Herausgegeben von „Land und Frau", Organ des Reichsverbandes der L. H. V. Verl. v. P. Parey, Berlin. Zwei Teile. Beide Teile Rm. 2.70. — Der bereits im 75. Jahrgang erscheinende „Landfrauen-Kalender" ist das bewährteste und am weitesten verbreitete Taschenbuch für die ländliche Hausfrau, ihre Töchter und Helferinnen. Der erste Teil, das eigentliche Taschenbuch, enthält neben dem Schreibkalendarium und auswechselbaren Notizblättern die wichtigsten Wirtschaftstabellen und Listen für den Haushalt, Geflügelhof, den Garten, die Milchkammer usw. Der zweite Teil enthält eine große Reihe wertvoller Fachartikel, Uebersichten und Zusammenstellungen aus dem Arbeitsbereich der Landfrau.

**Hausfrauen-Lexikon.** Von Elisabet Neff und Margarete Nienaber. 233 Seiten mit rund 2000 Stichwörtern. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis in Ganzleinen geb. Rm. 4.20.

Jetzt endlich hat auch die Frau ihr Lexikon, ein praktisches, erschöpfendes Nachschlagemittel für die vielen und vielerlei Dinge, über die sie Bescheid wissen und die sie im Kopf haben soll. Es gibt ja wohl keinen Beruf, der so vielseitig ist wie der der Hausfrau. Kochen soll sie natürlich können, aber auch vom Nähen und Flicken, von Rechtsfragen, Heilkunde und Erziehung, von Blumenpflege und Fleckentfernung und allem Technischen im Haushalt muß sie etwas verstehen. Ein wirklich wertvolles Buch, dessen Anschaffung wir unseren Leserinnen sehr empfehlen können.

(Fortsetzung von Seite 772)

oder sie sogar unterdrücken kann, wenn die Behandlung nur frühzeitig genug eingeleitet wird. Es ist also ratsam, sich mit den ersten Anzeichen der Katarrhe vertraut zu machen.

Die häufigste der schweren Erkältungskrankheiten ist die bekannte Grippe. Diese Krankheit beginnt meist mit Fieber; bald gesellen sich Schnupfen und Husten dazu. Der Husten ist dabei meist der Ausdruck eines Katarrhs der Luftröhre und ihrer Aeste. Manche Aerzte wollen eigentümliche Nachwirkungen einer unvollständig geheilten Grippe in Form von Lymphgefäßschwellungen, Herz- oder Verdauungsstörungen usw. beobachtet haben. An feuchten Orten soll sich übrigens die Grippe am ehesten entwickeln, überhaupt auch, was wohl ohne weiteres einleuchtend ist, bei verweichlichten, zu Katarrhen neigenden Personen. Es gibt auch welche, die gar fünf- und sechsmal von dieser Krankheit ergriffen werden. Wenn sich die Grippe im Anfangsstadium befindet, so ist es ratsam, sofort ein Mittel gegen das Fieber anzuwenden, und zwar ein halbes Glas guten Weinbrand, den Saft einer ausgedrückten Zitrone und ein halbes Glas sehr heißen Tee. Ferner sind wechselnde Ganzwickel- oder Rumpfpackungen, Klistiere, heiße Zitronenlimonade (um Darm und Nieren anzuregen) und kühle Fieberdiät zu empfehlen. Am besten ist es allerdings, einen Arzt zu Rate zu ziehen; denn nicht selten ergeben sich als Nachkrankheiten Mittelohrkatarrh, Bronchialkatarrh und Herzerscheinungen.

Ist eine katarrhalische Erkrankung der Nasenschleimhaut eingetreten, so bemerkt man ein Kratzen im Halse, Niesreiz und ein leichtes Hitzegefühl, das mit Frösteln abwechselt. Ferner ist die Schleimabsonderung besonders groß. Der Geruchsinn ist teilweise geschwunden, und vielfach stellt sich eine Schwellung der Nase ein. Da sich die Schleimhautentzündung der Nase leicht auf benachbarte Schleimhäute fortpflanzt, so entstehen im Anschluß an einen Schnupfen häufig Augenbindehautkatarrhe, Halsentzündungen, Entzündungen der Stirn- und Kieferhöhlen. Auch die gefürchtete Mittelohrentzündung ist oft die Folge eines gewöhnlichen Schnupfens.

Am häufigsten geht jedoch ein solcher Katarrh auf den Rachen über, was eine besondere Schmerzempfindung zur Folge hat. Handelt es sich dabei um einen leichten Fall, so sind nur geringe Rötung und Schwellung der in Mitleidenschaft gezogenen Teile wahrzunehmen; vielfach kommt es aber zu einer nicht unbedeutenden Vergrößerung der Gaumenmandeln. In diesen sind dann in der Regel weiße Pfröpfe zu sehen, welche die Oberfläche überragen. Wenn der Laie solche Pfröpfe erblickt, befällt ihn leicht die Angst vor Diphtherie. Wenn irgendwelche Zweifel in der Beurteilung vorhanden sind, darf man es jedenfalls nie unterlassen, einen Arzt zu Rate zu ziehen. — Katarrhe der Nase haben bekanntlich noch die unangenehme Folge, daß die Atmung gestört ist. Durch vieles Schneuzen läßt sich dieser Uebelstand nicht beseitigen. Man kann ihm aber durch Spülungen mit Borsäure- oder Boraxlösung oder durch Schnupfen von Mentholschnupfpulver oder Einziehen von Glyzerin einigermaßen begegnen. Auf die Atmungsstörung sind auch die den Katarrh bisweilen begleitenden Kopfschmerzen zurückzuführen. Nehmen sie an Stärke allmählich zu oder treten Beschwerden im Ohr auf, so ist ebenfalls — und zwar unverzüglich — ein Arzt hinzuzuziehen. Weiterhin gilt das bei jedem Katarrh, der sich wochenlang hinzieht; denn ein Fortschreiten des Leidens auf die Lunge muß sorgsam verhütet werden. Insbesondere ist Vorsicht bei Greisen und kleinen Kindern geboten.

Auch die Mandelentzündung (Angina) ist eine sehr häufige Erkältungsfolge. Es handelt sich dabei um eine Entzündung der Gaumenmandeln. Die Mandeln sind in der Regel geschwollen und gerötet, in anderen Fällen auch von gelblichweißen Belägen bedeckt. In der Mundhöhle finden sich ja immer Krankheitskeime vor, die sich aber erst im Gewebe ansiedeln können, wenn die Widerstandskraft dieses Gewebes durch eine Erkältung oder sonstige Schädigung vermindert ist. Im Gewebe vermehren sich die Krankheitskeime in schlimmen Fällen unter Zerstörung der umgebenden Gewebeteile und rufen in verstärktem Maße die Abwehrkräfte des Körpers (erhöhten Blutzufluß, Ansammlung bakterienvernichtender weißer Blutkörperchen) auf den Plan. Diese Vorgänge treten als Entzündung und Eiterung in Erscheinung. Neben den örtlichen Erscheinungen zeigen Allgemeinerscheinungen an, daß der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen ist. Mattigkeit, Schmerzen in Gliedern und Gelenken sowie Fieber sind häufige Begleiterscheinungen einer solchen Mandelentzündung. Sie ist nie etwas Harmloses und darf deshalb auch niemals leichtsinnig behandelt werden, wenn man sich nicht u. a. einem Gelenkrheumatismus und seinen Folgen für Herz und Gelenke aussetzen will. Die Bekämpfung dieser — übrigens auch ansteckenden — Krankheit wird folgendermaßen gehandhabt: Ordentlich schwitzen, kühle Halswickel, die stündlich zu wechseln sind. Bei quälenden Halsschmerzen bringen manche käufliche Präparate Erleichterung; sie wirken auch bakterientötend und vermindern daher die Heftigkeit der Entzündung.

Die Kranken sollte man auf jeden Fall sorgsam von Kindern und Greisen trennen. Außerdem trage man dafür Sorge, daß die Kranken ihr eigenes Eßgeschirr haben und daß dieses, ebenso wie Wäsche und Taschentücher, auch für sich gereinigt wird.

Wie kann man aber Erkältungskrankheiten insbesondere noch verhüten? Zunächst ist es notwendig, den Körper durch allgemeine gesundheitliche Maßnahmen zu kräftigen und ihn in seiner Gesamtverfassung so zu heben, daß die Krankheitsursachen des täglichen Lebens wirkungslos werden. Im einzelnen wird man bestrebt sein müssen, den vermeidbaren Erkältungsmöglichkeiten auch wirklich aus dem Wege zu gehen. Bei einiger Aufmerksamkeit wird das nicht allzu schwer fallen; belehrt doch die persönliche Erfahrung jeden über den Grad seiner Empfindlichkeit gegenüber Erkältungseinflüssen. Vor allem muß natürlich der Erkältungsempfindliche besonders darauf bedacht sein, eine der jeweiligen Witterung angemessene Kleidung zu tragen. Man soll sich aber nicht wärmer anziehen, als es unbedingt nötig ist. Die Bekleidung der Füße ist dabei und für das allgemeine Wohlbefinden überhaupt von der allergrößten Bedeutung. Täglicher Strumpfwechsel, Winterstiefel mit Doppelsohlen, Gummischuhe und Gamaschen machen uns unabhängig von der Witterung. Hinzu kommt dann vor allem der Aufenthalt in reiner Luft, etwas sportliche Betätigung oder sonst ein regelmäßiger Spaziergang bei sitzender Lebensweise. A. L.

### Beschäftigung der Kinder im Winter.

Den besten Zeitvertreib für die Kinder an den langen Winterabenden bilden Bastelarbeiten. Gleichzeitig üben sich die Kinder in der Handfertigkeit und werden auch geistig durch eine solche Beschäftigung angeregt. Auf Seite 156, und 157 des Landwirtschaftlichen Kalenders für Polen, Jg. 1932 sind eine Reihe von Vorschlägen für solche Arbeiten angeführt, auf die wir noch besonders hinweisen möchten.

## Fragekasten und Meinungsaustausch

**Antwort:** Zu der Frage, wie man dem Pferd das Schlagen beim Antrieb mit der Peitsche abgewöhnen kann, äußert sich ein praktischer Landwirt wie folgt: Schlage das Pferd nie auf die Hinterhand, sondern stets auf die Vorderhand, am besten auf den Hals. Die Peitsche muß eine entsprechend lange Schnur haben! Dieses ist von mir in jahrelanger Praxis erprobt.

**Frage:** Ich habe eine 7 Jahre alte Kuh, die nach 5½ monatlicher Tragzeit verworfen hat. Nach dem Verwerfen wurde sie dreimal belegt und ist doch nicht tragend geworden. Soll ich warten, bis die richtige Kalbezeit vorüber ist oder sie zu einem anderen Bullen führen?

**Antwort:** Die Ursachen für die Störungen im Geschlechtsleben der Rinder sind sehr verschieden. Man kann, wie bei allen anderen Leiden, zwischen ansteckenden und nichtansteckenden Einflüssen unterscheiden. Ihrer Bedeutung nach überwiegen die ersteren, insbesondere das seuchenhafte Verkalben, bei weitem. Diese Krankheit wird nicht nur durch den Deckakt übertragen, sondern gelangt auch mit dem Futter in den Tierkörper. Auf demselben Wege, und zwar durch das Euter und den Darm werden die Krankheitskeime auch ausgeschieden und können sich im Dünger, im Fruchtwasser, in Nachgeburtresten usw. lange Zeit ansteckungsfähig erhalten, wobei die Gefahr für die Ansteckung von weiteren Tieren nur vergrößert wird. Die Krankheit wird durch den sogenannten Bang'schen Bazillus, auch Abortusbazillus genannt, hervorgerufen, der von großer Lebensfähigkeit ist und sich in der Gebärmutter von einer Trächtigkeitsperiode zur anderen ansteckungsfähig erhalten kann.

Eine der schlimmsten Begleiterscheinungen des seuchenhaften Verkalbens ist das Zurückbleiben der Nachgeburt. Im Anschluß daran entwickelt sich gewöhnlich eine eitrige Gebärmutterentzündung, die sogar zum Tode der Tiere führen kann, oder sie geht in eine schleichende chronische Gebärmutterentzündung über. In neuerer Zeit wird mit großem Erfolg die Behandlung mit einer besonders präparierten Kohle ausgeführt, die in die Gebärmutter gebracht wird, dort zu einem pulverförmigen Staub zerfällt und die Ablösung der Nachgeburt verursacht. Eine schleichende Gebärmutterentzündung ist aber in der Mehrzahl der Fälle die Ursache der Unfruchtbarkeit der Kühe und wird gewöhnlich durch den schon erwähnten Abortusbazillus verursacht. Denn die Geschlechtsorgane werden durch die Krankheit so verändert, daß sie ihre Tätigkeit einstellen. Brunsterscheinungen treten dann überhaupt nicht auf oder es wird ein Zustand fortwährender Brunst „Stiersucht oder Brüllekrankheit" hervorgerufen. Die kranken Kühe verwerfen gewöhnlich, bringen sie aber lebende Kälber zur Welt, so gelingt es sehr selten, diese am Leben zu erhalten.

Die beste Bekämpfungsmaßnahme wird darin bestehen, daß man die Tiere gegen Ansteckung schützt. Die Ansteckung kann erfolgen beim Ankauf von Rindern, bei Benutzung von Bullen, die auch Tiere von angesteckten Beständen decken, oder selbst angesteckt sind und bei Beschickung von Weiden, auf denen auch andere Tiere verseuchter Bestände herumlaufen. Bei zugekauften Tieren muß man sich durch eine Blutuntersuchung überzeugen, ob sie gesund sind. Haben wir die Seuche bereits im Stall, dann werden allgemein hygienische Maßnahmen allein nicht nützen, sondern wir werden auch eine planmäßige Schutzimpfung durchführen müssen.

Störungen im Geschlechtsleben werden ferner durch ansteckenden Scheidenkatarrh, durch Tuberkulose und durch andere Krankheiten, wie z. B. auch durch Maul- und Klauenseuche, ebenso durch Fehler bei der Aufzucht, Fütterung und Haltung hervorgerufen. Es müßte daher ein Tierarzt an Ort und Stelle feststellen, worauf das Verwerfen zurückzuführen ist, da sich danach auch die Bekämpfungsmaßnahmen richten werden. **W. L. G., Ldw. Abt.**

**Frage:** Wie drainiert man nassen, schwarzen Boden?

Ich habe bloß ein Gefälle von etwa 20 Zentimeter auf 100 Meter und kann nur auf 55 Zentimeter tief gehen. Genügt das und wie weit kann man mit den Saugern auseinander gehen? Kann man bei drainiertem Boden die Nachbarn zwingen, den Graben zu räumen?

**Antwort:** Das Gefälle von 20 Zentimeter auf 100 Meter genügt zur Drainage, wenn die Röhren nach Nivellement sorgfältig verlegt werden. Wenn Sie aber nur 55 Zentimeter tief drainieren können, müßten die Röhren auf sehr geringe Strangentfernung verlegt werden, wodurch die Drainage zu teuer würde. Außerdem ist diese Tiefe aus verschiedenen Gründen zu gering. Besser ist es, Sie wenden sich wegen der Grabenräumung mit einer Beschwerde an die zuständige Wasserbehörde erster Instanz, das Starostwo. Dieser Antrag muß mit einer 3 Zloty-Stempelmarke versehen werden. Die Grabenanlieger sind auf Grund des Wassergesetzes vom 19. 9. 1922 verpflichtet, den Graben zu räumen. Sie können allerdings verlangen, daß der Graben von den Anliegern tiefer gemacht wird als er war. Dagegen können Sie zum Zwecke der Drainage auf Grund eines Projektes vom Starostwo die Genehmigung erhalten, den Graben auf fremdem Boden auf Ihre Kosten so tief auszubauen, wie dies zu Ihrer Drainage nötig ist.

Nähere Auskunft in dieser Graben-Ausbau- und Räumungsfrage können Sie bei der Kulturtechnischen Abteilung der W. L. G. Poznań, Piekary 17, erhalten; sofern Sie diesbezügliche ausführliche Angaben machen. **Plate.**

**Frage:** Habe alle 8 bis 14 Tage 4 Faß (à 700 Liter) Schweinejauche. Wie verwende ich sie am besten auf 10 Morgen Wiese, 1 Morgen Weide und 3 Morgen Land (⅔ Kartoffeln, ⅓ Hafer und Rüben).

**Antwort:** Jauche wird vorwiegend für Rüben, Kartoffeln, Sommergetreide, Raps und Kohlrüben, in kleinen Mengen auch im Herbst für Wintergetreide verwendet. Zu letzterem soll man sie jedoch nur dann geben, wenn es sich um schweren Boden handelt, weil auf den leichten Böden die Stickstoffverluste durch Auswaschen im Laufe des Winters zu groß sind, so daß von einer Stickstoffwirkung im Frühjahr keine Rede sein kann. Nach Möglichkeit sollte man die Jauche während der Vegetation geben, damit sie den Stickstoff sofort aufnehmen können. Denn je längere Zeit zwischen der Düngung und der Aufnahme der Pflanzen verstreicht, desto weniger ist der Jauchestickstoff wirksam. Die Jauche wird ferner dann die beste Wirkung zeigen, wenn sie nicht an der Oberfläche liegen bleibt, sondern sogleich eingeeggt oder eingegrubbert wird. Auf besseren Böden kann sie auf 8—10 Zentimeter, auf leichteren auf 15 Zentimeter Tiefe untergebracht werden. Sie kann auch während des Wachstums gegeben werden und wird dann am besten mit dem Jauchedrill in den Boden eingedrillt. Haben Sie eine zu kleine Jauchegrube, so daß Sie gezwungen sind, auch während des Winters Jauche auszufahren, dann würde es sich empfehlen, offenes Wetter abzuwarten, damit Sie die Jauche auch sofort unterschälen oder eingrubbern können. Auch empfiehlt es sich, bei der Ausfuhr der Jauche im Winter die besseren Böden zu bevorzugen, damit die Auswaschung des Stickstoffs während des Winters nicht zu groß ist. Ferner könnte ein Teil der Jauche auch auf den Komposthaufen kommen und mit Kompost gut vermengt werden. Die Jauche ist bei sorgfältiger Gewinnung ein stickstoffreiches Produkt, das hinsichtlich der Stickstoffwirkung dem Ammoniakdünger fast gleichwertig ist. Auch enthält sie leichtlösliches Kali, das in keiner Weise den kalihaltigen Düngemitteln nachsteht.

**Frage:** Wann streue ich am besten Asche (Torf und Holz) und lohnt es, Kohlenasche mit Abfall, die im Freien liegt, abzufahren?

**Antwort:** Die Asche von Holz, Braun- und Steinkohle enthält in wechselnden Mengen Kali, Natron und Kohlensäure, Magnesia und Eisen, gebunden mit Phosphorsäure und Kieselsäure. Am besten ist die Asche von Laubholz, da darin u. a. 10 Prozent Kali, 30 Prozent Kalk und 3,5 Prozent Phosphorsäure vorhanden sein können, während in der Nadelholzasche nur 6 Prozent Kali, 13 Prozent Kalk und 2,3 Prozent Phosphorsäure, in der Torfasche 0,5—1,2 Prozent Kali, 20 Prozent Kalk und 1,8 Prozent Phosphorsäure, und in der Steinkohlenasche 0,2 Prozent Kali, 3 Prozent Kalk und 0,2 Prozent Phosphorsäure enthalten sind. Wird die Asche von den beigemischten Steinen und Grobkohlenstückchen abgesiebt, so ist sie natürlich wertvoller. Der Wert der Asche richtet sich aber nicht nur nach der mehr oder weniger sorgfältigen Art des Sammelns und der Anwesenheit von Verunreinigungen, sondern auch danach, ob sie von jüngeren oder älteren Stämmen und Zweigen herrührt. Steinkohlenasche enthält nur einen Bruchteil des Kaligehaltes der Holzkohlenasche. Asche wird vor allem dort angewandt, wo es auf eine Kaliwirkung ankommt. Alle Kalidünger, ebenso die Asche, können schon vor dem Winter, wenn es sich nicht um sehr leichte Böden handelt, ausgestreut werden. Wenn die Entfernung nicht zu weit ist, könnte die Kohlenasche abgefahren werden. Sonst würde es sich empfehlen, sie zuvor zu sieben, damit man gehaltvollere, dafür aber kleinere Mengen zu befördern hat.

## Markt- und Börsenberichte

### Geldmarkt.

**Kurse an der Posener Börse vom 7. Dezember 1931.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Związku 1. Em. (100 zł) . . | —.— zł | Akwawit (250 zł) . . | —.— zł |
| Bank Polski-Aktien. (100 zł) . . | 100.— 99.— zł | 4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . . | 28.— % |
| H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) . . . . . . | —.— zł | 6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . . | 14.— % |
| Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) . . . | —.— zł | 8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. . . . | 78.— zł |
| Lubań-Wronke Fabr. Przetw. Ziemn. I.-IV. Em. (37 zł) | —.— zł | 4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) | —.— zł |
| Dr. Roman May I. Em. (100 zł) . . . . . . . | —.— zł | 4% Präm.-Investierungsanleie . . . . . | 78.— zł |
| Unja I.—III. Em. (100 zł) | —.— zł | 5% staatl. Konv.-Anl. | 40.50 zł |
| | | 8% Amortisations-Dollarpfandbrf. . . . | 66.— zł |

**Kurse an der Warschauer Börse vom 7. Dezember 1931.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10% Eisenb.-Anl. . . . | —.— | 1 Pfd. Sterling = zł | 29.— - 28.75 |
| 5% Konv.-Anleihe . . . | 41.50 | 100 schw. Franken = zł | 173.60 |
| 100 franz. Frk. = zł . . | 34.97 | 100 holl. Gld. = zł . | 359.50 |
| 100 österr. Schillg. = zł | —.— | 100 tsch. Kr. = zł . . | 26.42 |
| 1 Dollar = zł . . . . | 8.92 | | |

**Diskontsatz der Bank Polski 7½ %.**

**Kurse an der Danziger Börse vom 7. Dezember 1931.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Dollar = Danz. Gld. | 5.1385 | 100 Zloty = Danziger Gulden . . . . . . . | 57.52 |
| 1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. | 16.7750 | | |

**Kurse an der Berliner Börse vom 7. Dezember 1931.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gld. = dtsch. Mark . . . . . . . . | 170.10 | Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90 000 dtsch. M. | —.— |
| 100 schw. Franken = dtsch. Mark . . . . | 81.85 | Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk. . . | —.— |
| 1 engl. Pfund = dtsch. Mark . . . . . . . . | 13.68 | Dresdner Bank . . | —.— |
| 100 Zloty = dtsch. Mk. | 47.35 | Deutsche Bank und Diskontogesellschaft . . . | —.— |
| 1 Dollar = dtsch. Mark | 4.213 | | |

### Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

| Für Dollar | | Für Schweizer Franken | |
|---|---|---|---|
| (1. 12.) 8.91 | (4. 12.) 8.92 | (1. 12.) 173.34 | (4. 12.) 173.90 |
| (2. 12.) 8.91 | (5. 12.) 8.92 | (2. 12.) 173.50 | (5. 12.) 173.50 |
| (3. 12.) 8.92 | (7. 12.) 8.92 | (3. 12.) 173.69 | (7. 12.) 173.60 |

### Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

| | |
|---|---|
| (1. 12.) . . . . . . . . 8.93 | (4. 12.) . . . . . . . . 8.93 |
| (2. 12.) . . . . . . . . 8.93 | (5. 12.) . . . . . . . . 8.93 |
| (3. 12.) . . . . . . . . 8.93 | (7. 12.) . . . . . . . . 8.93 |

## Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 9. Dezember 1931.

**Getreide:** Man merkt dem Getreidegeschäft schon den Weihnachtsmonat an. Die Kauflust hat erheblich nachgelassen. Die Mühlen erwerben Getreide nur für den laufenden Bedarf. Der spekulative Einschlag, welcher bei der Aufwärtsbewegung vor einigen Wochen sehr stark in die Erscheinung trat und überspannt war, ist ganz zurückgetreten. Export findet fast gar nicht statt, höchstens was von den staatlichen Getreidewerken aus betrieben wird. Der Auslandspreis läßt keine Rechnung, da wir mit unseren Preisen erheblich über Weltmarktpreis stehen. Selbst bei Braugerste muß man Preiskonzessionen machen, sollte man den Anschluß, nach auswärts Geschäfte abzuschließen, nicht verpassen. Die russischen Getreideverschiffungen, besonders Weizen, haben stark nachgelassen, dagegen entwickeln sich die Saaten auf der südlichen Erdhälfte, wo die Ernte in einigen Wochen hereingebracht wird, günstig. Auf Grund der internationalen statistischen Vorratserhebungen ist eine weitere Verminderung der Weizenvorräte eingetreten. Aus der Weltmarktlage kann man für die späteren Monate befestigende Momente herauslesen. Vorläufig hindert der Währungsverfall in den verschiedenen Ländern eine Aufwärtsbewegung, ebenso die Vorräte, die sich immer noch als drückend erweisen. Bei uns haben wir in den letzten acht Tagen nachgebende Preise zu verzeichnen, hervorgerufen durch die vorher erwähnten Verhältnisse.

Wir notieren am 9. Dezember 1931 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

| | |
|---|---|
| Für Weizen | zł 23,00—23,50 |
| Für Roggen | zł 25,50—26,50 |
| Für Hafer | zł 23,00—23,50 |
| Braugerste | zł 24,00—26,00 |
| Für Viktoriaerbsen | zł 25,00—29,00 |
| Für Folgererbsen | zł 29,00—33,00 |
| Für Raps | zł 34,00—35,00 |
| Für Senf | zł 39,00—42,00 |
| Für Mohn | zł 60,00—70,00 |

**Textilwaren.** Wie durch Rundschreiben und in den Berichten an dieser Stelle bekannt gegeben worden ist, gewähren wir auf alle Einkäufe von Textilwaren, die in der Zeit vom 15. 12. getätigt werden, einen Extrarabatt von 5%. Um den schwierigen Verhältnissen Rechnung zu tragen, haben wir uns entschlossen, diesen Extrarabatt von 5% auf alle Einkäufe von Textilwaren zu gewähren, die bis Weihnachten bei uns getätigt werden. Wir kommen mit diesem Extrarabatt unserer Kundschaft sehr entgegen, da die Preise in Anbetracht der gesunkenen Kaufkraft von uns schon auf das alleräußerste kalkuliert worden sind.

Wir hoffen dabei, durch dieses Extraentgegenkommen den Umsatz auch unter den heutigen schwierigen Verhältnissen auf der bisherigen Höhe halten zu können und vertrauen dabei auf die Einsicht unserer Mitglieder, daß sie uns ihre Unterstützung nicht versagen werden, denn nur eine leistungsfähige Zentrale ist in der Lage, die Interessen der deutschen Landwirtschaft im vollen Umfange zu vertreten.

## Posener Wochenmarktbericht vom 9. Dezember 1931.

Auf dem Gemüsemarkt forderte man für 1 Pfund Rosenkohl 30—40, Grünkohl 15—20, Wruken 10, Erbsen 20—50, Bohnen 25—35, Spinat 25—30, Mohrrüben 15, rote Rüben 10, Zwiebeln 15—20, Kartoffeln 8 Gr., pro Zentner 2.50—3 Złoty, Kohlrabi 15—20, ein Kopf Weißkohl kostete 10—30, Blumenkohl 0.40—1.10, Rotkohl 20—40, Wirsingkohl 15—35, Sellerie 15—30 Gr.; für ein Pfund Backobst zahlte man 1.20—1.60, für Kürbis 5—10, Aepfel 20—60, Birnen 20—50, Walnüsse 1.20—1.60, Haselnüsse 1.80—2.50, für eine Zitrone 10—15. Die Preise für Geflügel, welches in genügender Menge vorhanden war, betrugen für eine Ente 3.50 bis 5, Gans 6—8, ein Huhn 2—4, Pute 8—12, Fasanen 4—4.50, für Hasen 4.50—6, für Tauben pro Paar 1.50—1.80. Für ein Pfund Tafelbutter wurden 2.10—2.20 Złoty, für Landbutter 1.80 bis 2, Weißkäse 0.50—0.70, für das Liter Milch 0.26, Sahne 1.80 bis 2.10, für die Mandel Eier 2.40—3.10 Złoty gefordert. Auf dem Fleischmarkt war die Nachfrage trotz des guten, reichhaltigen Angebots nur mäßig. Die Listen zeigten folgende Preise: Schweinefleisch 0.90—1.40, Kalbfleisch 1—1.30, Kalbsleber 1.80, Schweinsleber 1.60, Rindfleisch 1.10—1.50, Hammelfleisch 1.20 bis 1.40, Räucherspeck 1.40—1.50, roher Speck 1.20—1.30, Schmalz 1.[illegible]. Der Fischmarkt beschränkte sich auf nur einige Stände, welche weniger Auswahl brachten. Für ein Pfund Karpfen verlangte man 1.60, für Hechte 1.50—1.60, Schleie 1.60, Karauschen 0.70—1, Barsche 0.80—1, Weißfische 0.50—0.80, grüne Heringe 0.40—0.50.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Dezember 1931.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Transaktionspreise:** | | Raps | 34.00—35.00 |
| Roggen 600 to | 27,25 | Viktoriaerbsen | 25.00—29.00 |
| Weizen 75 to | 24,75 | Folgererbsen | 30.00—34.00 |
| | | Fabrikkartoff. pro kg% | 21 |
| **Richtpreise:** | | Senf | 35.00—42.00 |
| Gerste 64—66 kg | 20.75—21.75 | Roggenstroh lose | 3.50— 3.75 |
| Gerste 68 kg | 22.25—23.25 | Roggenstroh, gepreßt | 5.00— 5.50 |
| Braugerste | 25.50—27.00 | Heu lose | 6.00— 6.50 |
| Hafer | 24.25—24.75 | Netzeheu | 7.80— 8.30 |
| Roggenmehl (65 %) | 39.50—40.50 | Heu gepreßt | 9.00— 9.50 |
| Weizenmehl (65 %) | 37.25—39.25 | Leinkuchen 36—38% | 30.00—32.00 |
| Weizenkleie | 15.75—16.75 | Rapskuchen 36—38% | 22.00—23.00 |
| Weizenkleie (grob) | 16.75—17.75 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | 23.00—24.00 |
| Roggenkleie | 17.25—17.75 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to., Weizen 30 to., Hafer 60 to., Viktoriaerbsen 15 to.

## Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

| Futtermittel | Gehaltslage | Preis in zł per 100 kg | Verd. Eiweiß | Fett | Kohlehydrate | Rohfaser | Wertigkeit | Gesamtstärkewert | 1 kg Stärkewert in zł | 1 kg verd. Eiweiß in zł |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln | 20 | 3,— | | | | | | 20,0 | 0,15 | — |
| Roggenkleie | | 18,75 | 10,8 | 2,4 | 42,9 | 1,7 | 79 | 46,9 | 0,37 | 1,18 |
| Weizenkleie | | 17,75 | 11,1 | 3,7 | 40,5 | 2,1 | 79 | 48,1 | 0,36 | 1,65 |
| Gerstenkleie | | 20,— | 11,4 | 3,1 | 49,5 | 1,7 | 96 | 66,0 | 0,30 | 0,97 |
| Reisfuttermehl | 24/28 | 26,— | 6,0 | 10,2 | 36,2 | 2,0 | 100 | 68,4 | 0,37 | 2,43 |
| Mais | | 26,— | 6,6 | 3,9 | 65,7 | 1,3 | 100 | 81,5 | 0,31 | 2,20 |
| Hafer | | 24,— | 7,2 | 4,0 | 44.8 | 2,6 | 95 | 59,7 | 0,40 | 2,20 |
| Gerste | | 23,— | 6,1 | 1,9 | 62,4 | 1,3 | 99 | 72,0 | 0,32 | 2,69 |
| Roggen | | 26,— | 8,7 | 1,1 | 63,9 | 1,0 | 95 | 71,3 | 0,36 | 1,87 |
| Lupinen, blau | | 15,— | 23,3 | 5,2 | 31,2 | 10,1 | 96 | 71,0 | 0,21 | 0,37 |
| Lupinen, gelb | | 18,— | 30,6 | 3,8 | 21,9 | 12,7 | 94 | 67,3 | 0,26 | 0,30 |
| Ackerbohnen | | 25,— | 19,3 | 1,2 | 44,1 | 4,1 | 97 | 66,6 | 0,37 | 0,91 |
| Erbsen (Futter) | | 22,— | 16,9 | 1,0 | 49,9 | 2,5 | 98 | 68,6 | 0.32 | 0,84 |
| Seradella | | — | 13,8 | 6,2 | 21,9 | 6,8 | 89 | 48,9 | — | — |
| Leinkuchen | 38/42 | 30,50 | 27,2 | 7,9 | 25,4 | 4,3 | 97 | 71,8 | 0,42 | 0,81 |
| Rapskuchen | 38/42 | 22,— | 23,0 | 8,1 | 27,3 | 0,9 | 95 | 61,1 | 0,36 | 0,66 |
| Sonnenbl.-Kuchen | 50 | 26,50 | 41,0 | 9,0 | 14,7 | 3,5 | 95 | 72,0 | 0,36 | 0,51 |
| Erdnußkuchen | 55 | 36,— | 48,0 | 6,0 | 20,6 | 0,5 | 98 | 77,5 | 0,47 | 0,63 |
| Baumwollst.-Mehl | 50 | 30,— | 39,5 | 8,6 | 13,4 | 4,0 | 95 | 72,3 | 0,41 | 0,62 |
| Kokoskuchen | 27/32 | 34,— | 16,3 | 8,2 | 32,1 | 9,3 | 100 | 76.5 | 0,44 | 1,52 |
| Palmkernkuchen | 23/28 | 31,— | 13,1 | 7,7 | 30,0 | 9,3 | 100 | 70,2 | 0,44 | 1,70 |
| Soyabohnenschrot | | 31,— | 41,9 | 1,4 | 27.5 | 7.2 | 96 | 73,3 | 0,43 | 0,63 |

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**

Poznań, den 9. Dezember 1931. Spółdz. z ogr. odp.

## Erzielte Holzpreise im Dezember 1931.

Kreis Lissa, freihändiger Verkauf loco Wald, größere Posten Brennholz: Kiefernscheite pro Raummeter 12 zl; Erlenscheite pro Raummeter 12 zl. Entfernung 10—12 Kilometer bis zur Verladestation.

Forstausschuß.

## Obwieszczenia.

R. Sp. 10.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym na stronie 10 wpisano dzisiaj odnośnie do spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse w Konarach“ z siedzibą w Radajewicach, co następuje: Uchwałą walnego zgromadzenia spółdzielni z dnia 29. lipca 1928 r. zmieniono § 5 statutu w ten sposób, że udział wynosi 200 zł. Na udział należy w ciągu kwartału wpłacić 50 zł, w ciągu następnego półrocza dalsze 50 zł. O wpłacie reszty udziału decyduje walne zgromadzenie spółdzielni.

Inowrocław, 13. październ. 1931
**Sąd Grodzki.** [941

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 27 zapisano dziś przy firmie Genossenschaftsbanku, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wolsztynie co następuje:

Po uprawomocnieniu się uchwał w przedmiocie połączenia spółdzielni Genossenschaftsbank, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wolsztynie z Westbankiem, Bankiem Spółdzielczym, spółdzielnią z ograniczoną odpowiedzialnością w Wolsztynie, wymieniona wyżej firma Genossenschaftsbank wygasła.

Wolsztyn, 27. listopada 1931.
**Sąd Grodzki.** [940

# Bilanzen.

### Bilanz am 31. Dezember 1930.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 4 686.— |
| Landesgenossenschaftsbank | 138 993.88 |
| Laufende Rechnung | 71 292.75 |
| Bestände | 1 485.65 |
| Prämienscheine | 6 560.50 |
| Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank | 385.— |
| Inventar | 29 941.72 |
| | 253 345.50 |

| Passiva: | zł | |
|---|---|---|
| Geschäftsguthaben | 33 500.— | |
| Reservefonds | 368.46 | |
| Betriebsrücklage | 368.46 | |
| Unteilbare Fonds | 159.85 | |
| Molkereien | 203 315.62 | |
| Laufende Rechnung | 8 408.26 | |
| Rückständige Steuern und Miete | 1 587.76 | |
| Reingewinn | 5 637.09 | 253.345.50 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 59
Zugang 2 Abgang 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 60

**Molkerei-Zentrale**
Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami
**Poznań**
Rollauer Seifarth Krause (943

### Bilanz am 31. Dezember 1930.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 179.66 |
| Forderungen in lfd. Rechnung | 2 100.54 |
| Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank | 1 659.94 |
| Maschinen und Geräte | 8 401.— |
| Einrichtung | 69.10 |
| | 12 410.24 |

| Passiva: | zł | |
|---|---|---|
| Geschäftsguthaben | 263.— | |
| Reservefonds | 3 318.31 | |
| Betriebsrücklage | 5 126.15 | |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 2 841.— | |
| Stiftungsfonds | 453.19 | |
| Rückständige Verwaltungskosten | 46.55 | |
| Reingewinn | 367.04 | 12 410.24 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 14
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 14

**Drescherei- & Milchsammelgenossenschaft**
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
**Gołęczewo** (944
Arwa John Grünwald

### Bilanz am 31. Dezember 1929.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 252.01 |
| Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank | 1 659.94 |
| Maschinen und Geräte | 1.— |
| Liquidationsentschuldungsforderung | 11 592.75 |
| Verlust | 4 370.57 |
| | 17 876.27 |

| Passiva: | zł | |
|---|---|---|
| Geschäftsguthaben | 273.— | |
| Reservefonds | 7 683.88 | |
| Betriebsrücklage | 5 126.15 | |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 1 173.20 | |
| Stiftungsfonds | 453.19 | |
| Rückstellungskonto | 3 166.85 | 17 876.27 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 17
Zugang — Abgang 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 14

**Milchsammelgenossenschaft** (945
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
**Gołęczewo**
Arwa John Grünwald

### Bilanz am 30. Juni 1931.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| An Kassa Konto | 256.50 |
| „ Inventar Konto | 8 599.— |
| „ Anteil Konto Landesgenossenschaftsbank | 22 350.30 |
| „ „ „ Landw. Hauptgesellschaft | 1 800.— |
| „ „ „ Deutsche Volksbank | 1 250.— |
| „ „ „ Landw. Zentr. Gen. Poznań | 1 000.— |
| „ Gebäude und Grundstücke I Konto Haus Senatorska 1 | 11 368.— |
| „ Gebäude und Grundstücke II Konto Haus Hermann Frankestr. 7 | 3 440.— |
| „ Kautions Konto | 441.99 |
| „ Konto Korrent Konto | 153 079.82 |
| „ Getreide und Hülsenfrüchte Konto | 8 951.49 |
| „ Diverse Waren Konto | 6 426.01 |
| „ Sämereien Konto | 664.87 |
| „ Brennmaterialien Konto | 678.50 |
| „ Eisenwaren Konto | 1 190.40 |
| „ Säcke Konto | 374.— |
| „ Bank für Handel und Gewerbe Konto | 68.— |
| „ Säcke Inventar Konto | 250.— |
| | 222 188.94 |

| Passiva: | zł | |
|---|---|---|
| Per Geschäftsanteil Konto | 33 491.85 | |
| „ Reservefonds Konto | 15 305.73 | |
| „ Betriebsrücklagefonds Konto | 6 015.25 | |
| „ Konto Korrent Konto | 76 870.02 | |
| „ Deutsche Volksbank Konto | 4 622.— | |
| „ Landesgenossenschaftsbank Konto | 82 758.— | |
| „ Hypothek Konto | 2 400.— | |
| „ Gewinn | 726.09 | 222 188.94 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Mitgliederzahl am 30. 6. 30. | 112 | Genossen mit | 321 | Anteilen |
| Zugang | 4 | „ „ | 31 | |
| | 116 | Genossen mit | 352 | Anteilen |
| Abgang | 8 | „ „ | 17 | „ |
| Mitgliederzahl am 30. 6. 31. | 108 | Genossen mit | 335 | Anteilen |

**Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein**
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
**w Bydgoszczy** (946
Berendt Brandt

Heute früh starb nach kurzer, schwerer Krankheit im 56. Lebensjahr mein lieber Mann, unser fürsorgender Vater

## Rittmeister d. L.

# Eduard von Wendorff-Mühlburg

**Herr auf Mielno** (Herrschaft Mühlburg),
**Modliszewko,**
**Demblowo,**
**Przysieka,** pow. Gniezno,
**Rittergut Breitenfelde,** Krs. Naugard/Pom.
**Rittergut Neugasthof,** Krs. Kolberg/Körlin.

Sein Vorbild wird uns leiten.

**Paula von Wendorff,** geb. **Büsing,**
**Eduard Wilhelm,** Dr. jur., Krakau,
**Jürgen,**
**Peter,**
**Claus-Heinrich,**
**Gebhard-Leberecht,**
**Eckhard,**
**Erika,**
**Günther.**

Mielno, den 4. Dezember 1931.

Die Beerdigung hat Montag, den 7. Dezember, im engsten Familienkreise in Mielno stattgefunden.

# Ihre Weihnachts-Einkäufe

erledigen Sie gut und preiswert in unseren Abteilungen für:

**Textilwaren,**

für **Radio**

und **Elektrotechnik.**

Vorführung von **Radioapparaten, Lautsprechern** in reicher Auswahl!

---

**Kartoffeldämpfer** jeder Größe,

**Dampferzeuger** nebst **Dampffässern,**

**Kartoffelwaschmaschinen,**

**Kartoffelquetschen,**

**Rübenschneider** in der neuesten Konstruktion mit **Messertrommeln** und **Hakenmesser,**

**H-Stollen** Original „Leonhardt" und „Podkowa",

**Keilstollen**

und **Hohlkehlstollen.**

**Ersatzteile,** wie **gezahnte Rübenmesserstangen** sowie **Rübenmesser**

erhalten Sie durch uns **preiswert** und **gut.**

**MASCHINEN-ABTEILUNG.**

---

## Grösserer Verdienst aus dem Kuhstall ist möglich durch Erzielung hoher Einzelleistungen der Milchkühe; deswegen nicht: „Sparen an Kraftfutter", sondern „Sparen durch Kraftfutter".

---

Wir liefern in kleineren Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter Garantie der Nährstoffgehalte:

**Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:**

**Sonnenblumenkuchenmehl** mit ca. 46/48% Protein und Fett
**Erdnusskuchenmehl** (deutsch) „ „ 50% „ „ „
**Soyabohnenschrot** „ „ 46% „ „ „
**Baumwollsaatmehl** „ „ 50/55% „ „ „
**Palmkernkuchen** „ „ 21% „ „ „
**Kokoskuchen** „ „ 26% „ „ „

**Zur Aufzucht von Jungvieh:**

**Leinkuchenmehl** „ „ 38/44% „ „ „
**Ia präcip. phosphorsauren Futterkalk**
**mit 38/42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen.**

**Zur rentablen Schweinemast:**

**Ia norwegisches Fischfuttermehl**
**mit 65—68% Protein, ca. 8—10% Fett, ca. 8—9% phosphors. Kalk, ca. 2—3% Salz.**

---

## „Ganz ohne Kunstdung geht es auf die Dauer nicht".

Unter Gehaltsgarantie liefern wir:

**Thomasphosphatmehl Kalisalze Kalkstickstoff Kalksalpeter Kalk, Kalk-**
**Superphosphat Kainit Saletrzak u. Wapnamon schwef. Ammoniak Mergel, Kalkasche**

**Wir sind Käufer von Schmutzwolle und bitten um bemusterte Angebote.**

# Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

**Poznań, ul. Wjazdowa 3.**

**Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen.** (986

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.